

Versorgung

110 Millionen Euro Versorgungssicherungspaket verabschiedet.

SEITE 4

Gesunde Jahre

Durch rechtzeitige Vorsorge die gesunden Jahre verlängern.

SEITE 5

Energie-Tipps

Stromgeneratoren steuerlich begünstigt betreiben.

SEITE 6

Nottötung

Bauern sind fallweise verpflichtet, Schweine zu erlösen.

SEITE 13

ETIVERA

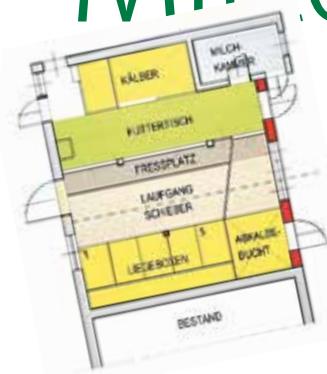
VIVA & BEGA
Flasche

+43 (0) 3115 / 21999
www.etivera.com



Landwirtschaftliche Mitteilungen

Zeitung der Landwirtschaftskammer Steiermark
www.stmk.lko.at • Ausgabe Nummer 13 • 1. Juli 2022



Um- und Neubau

32 individuelle, innovative und lukrative Lösungen für kleine Milchviehbetriebe.

SEITEN 2, 3

Grundwasser

Ab 2023: vorbeugender Grundwasserschutz in Öpul für noch mehr Betriebe möglich.

SEITEN 8, 9

Österreichische Post AG / WZ 1000 Wien 5 W / Landwirtschaftskammer Steiermark, Hamerlinggasse 3, 8010 Graz / Retouren an Postfach 100, 1350 Wien



Familie Zeiner kann es bestätigen: Prämierungserfolge sind wichtige Kaufanreize für Genießer regionaler, bäuerlicher Produkte

NETZWERK KULINARIK/WILDBILD.AT



Almen verwalten

16. Juli: Tag der Almen

Klimawandel treibt die Verwaltung der steirischen Almen voran. Bäume und Büsche wachsen vermehrt in Regionen, wo das bis dato unmöglich war. Am „Tag der Almen“, 16. Juli, packen auch freiwillige Helfer wieder bei der Almpflege mit an.

SEITEN 10, 11

Qualität ist krisensicheres Verkaufsargument

Kleinstrukturierte Betriebe, gute Ausbildung und ein nachhaltiges Wirtschaften sind die Grundlage für die hohe Qualität der bäuerlichen Erzeugnisse. Die Steiermark hat wie kein anderes Bundesland auf Qualität und die Zusammenarbeit mit den Konsumenten Wert gelegt. Das hat sie zum kulinarischen Vorzeigeland Österreichs gemacht“, betont Marianne Reinegger, Leiterin der LK-Direktvermarktung. Trotz aller Qualität schauen die Konsumenten derzeit aber vermehrt aufs Geld und kaufen mengenmäßig weniger, aber sie halten den Bäuerinnen und Bauern die Treue. Professionelles Management und Marketing sind damit notwendiger denn je, die Preisgestaltung ist

„Qualität und Herkunft sind Goldstandards.

Marianne Reinegger,
LK-Direktvermarktung

duktionskosten vor Herausforderungen. Eine aktuelle Umfrage unter Direktvermarktern zeigt einen eindeutigen Trend: Konsumenten kaufen bewusster und mengenmäßig weniger, aber sie halten den Bäuerinnen und Bauern die Treue. Professionelles Management und Marketing sind damit notwendiger denn je, die Preisgestaltung ist

nur mit Fingerspitzengefühl möglich. Qualitätssiegel wie „Gutes vom Bauernhof“ oder „AMA Genuss Region“ stellen eine wichtige Orientierung dar. Unverkennbarer Geschmack, Top-Qualität mit Herkunft und sorgfältiges Lebensmittelhandwerk sind daher auch die Kriterien bei der Spezialitätenprämierung der Landwirtschaftskammer, der sich heuer 106 bäuerliche Direktvermarkter stellten. Die 46-köpfige Fachjury krönte 16 der allerbesten mit dem Titel „Landessieger“ – eine Auszeichnung, die gerade auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten ein starkes Verkaufsargument darstellt. Seiten 2, 16

Solidarität zu Ende?

Nach dem Steigflug die Ermüdung. Nach zwei Jahren Regionalitätshype die Rückkehr zu Geiz ist geil und billigen ausländischen Produkten. Die Angst um die Versorgungssicherheit ist zu Ende. Dafür gibt es vielfältige Erklärungen. Die Preise für Wohnen, Energie oder Mobilität ziehen an wie noch nie. Die Kaufkraft leidet unter der Inflation. Auch der nächste Urlaub will gezahlt werden. Da spart man doch lieber bei den Lebensmitteln und braucht nicht immer alles im Überfluss. Dem Handel sind die Margen längst wichtiger als das Einhalten seiner Regionalitätswerbung und fairer Preise für bestellte Marken- und Tierschutzprogramme. Elegant wird gegen ausländische Ware ausgetauscht. In der Krise zeigt sich der Charakter. Solidarität bedeutet das gegenseitige füreinander Eintreten in der Gemeinschaft, geteilte Werte sowie Überzeugungen und Ziele zu haben. Wer die strengsten Umweltschutz- und Tierschutzstandards bestellt, muss sie auch bezahlen wollen. Demokratische Abstimmungen über Produktionsverschärfungen finden heute an der Kassa statt und nicht im Parlament. Dazu zu stehen, wäre Solidarität mit den Bäuerinnen und Bauern!

Martin Rinner

Bäuerlicher Festereigen

Im Juli geht es heiß her, spätestens wenn beim steirischen Grill- und Gemüsefest am 24. Juli in Premstätten regionale Köstlichkeiten auf dem Feuer landen – musikalisch begleitet von Egon 7 und dem Duo Swiss Austria.

Eine Woche später, am 31. Juli werden gleich zwei Highlights des Almsommers abgefeiert: Das zehnte Rindfleischfest, diesmal in Fischbach, sowie das steirische Almlammfest im Zielstadion Hauser Kaibling. Bei beiden Festen erwartet die Besucher Musik und jede Menge Kulinarik vom Feinsten.

Ende des Pflanzenschutzes?

EU bedroht mit unrealistischen Vorgaben Versorgung

Vergangene Woche legte die EU-Kommission ihren Vorschlag zur Verwendung von Pflanzenschutzmitteln bis 2030 vor. Dazu zählt etwa die Reduktion des Gesamteinsatzes und des Risikos chemischer Pflanzenschutzmittel um 50 Prozent sowie des Einsatzes gefährlicher Pflanzenschutzmittel um 50 Prozent und ein Anwendungsverbot in sensiblen Gebieten.

Die bäuerlichen Interessensverbände verlangen jedoch Entscheidungen, die realistisch, praktikabel und wissenschaftlich fundiert

sind sowie nationale Vorleistungen und die gegenwärtige Preissituation in der Landwirtschaft berücksichtigen. Regelungen dürfen nicht willkürlich und ohne Berücksichtigung der Folgen festgelegt werden. Auch muss eine Verfügbarkeitsprüfung von Alternativen, die wirksam, sicher und erschwinglich sind, erfolgen. Nur so kann nämlich vermieden werden, dass die Kosten für die landwirtschaftlichen Betriebe und die Preise für Konsumenten steigen, während Erträge und Einkommen sinken.



KRITISCHE ECKE

Vertrauen führt zu Wertschöpfung



Markus Hillebrand
Landeskammerrat und Direktvermarkter

Als die Pandemie begann und die Menschen sich plötzlich um ihr tägliches Brot sorgten, waren wir steirischen Bauern für sie da. Die heimische Landwirtschaft versorgt die Bevölkerung verlässlich mit Lebensmitteln. Ganz schnell auch auf völlig anderen Wegen, wenn es sein muss. Die Pandemie hat gezeigt, wie flexibel unsere bäuerlichen, kleinstrukturierten Betriebe reagieren können. So hat sich die Zahl der Standorte für Verkaufautomaten in der Krise versechsfacht, für Selbstbedienungsläden vervierfacht und der Online-Verkauf wurde auch stark ausgebaut. All das hat den Menschen gezeigt, dass wir in die Bresche springen können und wollen. Die Bevölkerung hat dadurch Vertrauen in die Landwirtschaft gewonnen. Dieses Vertrauen steht am Anfang für mehr Wertschätzung und in Folge für mehr Wertschöpfung. Denn Wirtschaftlichkeit ist einfach eine Grundbedingung fürs Fortbestehen der Höfe. Der Weg dorthin ist aber lang und steinig. Die Pandemie ist wieder in den Hintergrund gerückt, die Teuerung ist jetzt für die meisten die größte Sorge. Für uns Direktvermarkter ist es unmittelbar spürbar, dass die Konsumenten mehr auf die Preise achten. Die Bauern bemühen sich, diese möglichst stabil zu halten, sind aber mit heftigen Kostensteigerungen konfrontiert. Die gesamten Betriebsausgaben sind laut Statistik Austria in den vergangenen zwei Jahren um 24 Prozent gestiegen. Diesel (+36,6 Prozent), Futtermittel (+42,3) und Düngemittel (+116,8) haben besonders stark zugelegt. Diese Mehrkosten sofort in voller Höhe weiterzugeben, traut sich kein Direktvermarkter. Denn die generelle Angst vor der Teuerung hat dazu geführt, dass die Haushalte mehr auf Angebote achten. Bereits 28,9 Prozent beträgt der Aktionsanteil. Ich bin aber überzeugt, dass der eingeschlagene Weg der richtige ist. Regionale Herkunft bedeutet Umwelt- und Klimaschutz. Themen, die immer stärker ins Bewusstsein rücken. Wir Direktvermarkter werden nicht aufhören, den Menschen Geschichten über unsere tägliche Arbeit zu erzählen und in ihnen Vertrauen zu wecken. Vertrauen, das Wertschätzung und Wertschöpfung schafft.

Tierwohl versus Emissionen

Die gesellschaftlichen Anforderungen nach noch mehr Tierwohl steigen stetig. Zugleich bestehen konkrete Anforderungen, Stickstoffemissionen (vor allem Ammoniak) in der Landwirtschaft zu reduzieren. Daher wurde im Projekt genauso die Auswirkung der baulichen Maßnahmen darauf unter die Lupe genommen. Tierwohl wurde anhand des „FarmLife-Welfare-Index“ analysiert. Alle Betriebe erzielten hier eine deutliche Steigerung, wobei die Ausgangswerte bereits auf gutem Niveau waren. Erhöhtes Platzangebot und befestigte Ausläufe verursachen aber eine Emissionssteigerung. Durch erhöhte Fressstände, ein dreiprozentiges Gefälle auf den Laufflächen zu einer Harnrinne, häufiges Abschieben von Lauf- und Fressgängen oder geschlossene Güllegruben können Emissionen reduziert werden. Gut geführte Weidehaltung ist für Tierwohl und Emissionen positiv. Die Analysen zeigen, dass Tierwohl, Emissionsreduktion und Arbeitserleichterung kein Widerspruch sind.

Lösungen für kleine

Der Um- und Neubau von 32 innovativen Ställen wurde über drei Jahre intensiv und

Kleinbäuerliche Milchviehbetriebe im benachteiligten Gebiet leisten einen unverzichtbaren Beitrag zur Erhaltung der Lebensmittelversorgung und Kulturlandschaft. Sie stehen aber auch vor großen Herausforderungen. Der tägliche Arbeitseinsatz und die Produktionskosten sind hoch, Anpassungen können nur erschwert umgesetzt werden. Zudem steigen die Anforderungen an Haltungsbedingungen und Tierwohl. Der Markt verlangt zusehends Milch von Kühen, die in Laufstall- oder Auslaufsystemen gehalten werden. Die Diskussionen laufen.

Individuelles Bauen

Die Voraussetzungen für bauliche Lösungen sind im Berggebiet völlig anders als in „Gunstlagen“. Hier sind individuelle und keine Standardlösungen gefordert. Sehr oft muss auf Grund der örtlichen Beschränkungen bestehende Substanz mitgenutzt werden. Mit dem EIP-Projekt Berg-Milchvieh ist es gelungen, diese betriebsindividuellen Stallbaulösungen für Milchviehbetriebe im Berggebiet aufzuzeigen. Gemeinsam mit engagier-

ten Bergbauernbetrieben aus ganz Österreich wurde unter der Leitung der Landwirtschaftskammer Österreich in den vergangenen drei Jahren intensiv an Lösungen gearbeitet.

32 innovative Ställe

Insgesamt wurden im Zuge des Projekts 32 innovative Stallbaulösungen für kleine Milchviehbetriebe im Berggebiet erarbeitet, entwickelt und dokumentiert. Vom Umbau eines Anbindestalls zu einem Laufstall ohne Mehrflächenbedarf, über geschickte Umbaumaßnahmen zu geringen Kuhplatzkosten bis hin zur schrittweisen Ausgestaltung von Ausläufen zeigen die Ergebnisse eine erstaunliche Vielfalt an maßgeschneiderten Baulösungen.

Analysen bis ins Detail

Die raffinierten Lösungen zeigen, dass es auch in strukturell schwierigen und betriebswirtschaftlich herausfordernden Situationen Möglichkeiten gibt, die die Arbeitssituation und das Tierwohl verbessern und den Erhalt der kleinen Milchviehbetriebe sichern. Für alle teilneh-

menden Betriebe wurden umfassende Analysen und Erhebungen durchgeführt. Anhand von zusätzlichen Fragebögen wurden die Erwartungen und Beweggründe der Bäuerinnen und Bauern erhoben und die baulichen Maßnahmen bis ins Detail dokumentiert. Sie zeigen in beeindruckender Weise auf, wie in beengten, steilen Lagen einmalige Lösungen umgesetzt werden konnten.

Tierwohl verbessert

Die positiven Auswirkungen auf das Tierwohl wurden anhand des „FarmLife-Welfare-Index“ erhoben. Auch Daten und Analysen zu Emissionen fanden ihre Berücksichtigung im Projekt (links unten). Abgerundet

wurden die betrieblichen Entwicklungsschritte von einer betriebs- und arbeitswirtschaftlichen Analyse (unten). Sie zeigten auf, dass Investitionskosten im Berggebiet tendenziell über vergleichbaren Projekten in Gunstlagen liegen. Ein zentrales Element ist eine gewissenhafte, detaillierte und ehrliche Kostenplanung. So schaffen auch kleine Betriebe eine betriebswirtschaftlich nachhaltige Weiterentwicklung und sind in der Lage, auch künftig Einkommen über die Milchproduktion sicherzustellen.

Warum investieren

Milchwirtschaft und Berggebiet gehören zueinander und brauchen einander. Die Nutzung

Welchen Rat Projekt-Teilnehmer für ein Stallprojekt



„Nichts überstürzen, man muss bereit sein für den nächsten Schritt. Ständige Tierbeobachtung ist wichtig!“

Dominik Rottensteiner,
St. Peter am Kammersberg



„Viel Zeit für die Planung nehmen, Grundsätzliches selber entscheiden und sich nicht allzu viel einreden lassen!“

Johann und Anita Feiner,
Strallegg

Mehr Tiere, höhere Leistung, weniger Arbeitszeit

Baumaßnahmen waren deutlich teurer als in Gunstlagen, verbesserten aber ebenso klar die Arbeitssituation.

Der Erhalt der Milchproduktion am Berg mit kleineren Kuhbeständen ist für viele Familien mit Chancen aber auch Hürden verbunden. Hürden, die es zu überwinden gilt, liegen in der Verfügbarkeit von Arbeitskräften und Flächen, in baulichen, technischen, rechtlichen und betriebswirtschaftlichen Fragen und aktuell bei den hohen Investitionskosten. Würde jetzt investiert werden, würde die aktuelle Teuerung über Jahre und Jahrzehnte auf die Abschreibung und damit das Betriebsergebnis wirken.

Herden wachsen

56 Prozent der teilnehmenden Betriebe am EIP-Projekt liegen über 1.000 Meter Seehöhe, der höchste gelegene Betrieb auf 1.550 Meter. Im Durchschnitt der Betriebe wuchs die Herde im Zuge der Investition bei den konventionellen Betrieben um sieben Kühe, im Bereich Bio um vier Kühe. Auch verbesserte sich die durchschnittli-

che Leistung je Kuh um etwa 650 Kilo Milch pro Jahr im konventionellen und rund 630 Kilo im Bereich Bio.

Bei den Investitionskosten unterscheiden sich Betriebe natürlich stark durch die bauliche und technische Ausführungstiefe und vor allem durch im Berggebiet sehr



unterschiedliche örtliche Gegebenheiten. Beispielsweise können bestimmte Betriebe aus Gründen des vorherrschenden Geländes nur ihren bestehenden Stall umbauen und gegebenenfalls erweitern, ein kompletter Neubau scheidet manchmal einfach aus.

1.500 Euro teurer

Es konnte für Betriebe, die im Bauumfang und -volumen ähnliche Projekte realisierten, gezeigt werden, dass

die Kuhplatzkosten zum damaligen Investitionszeitpunkt merklich um 1.300 bis 1.500 Euro über den Kosten vergleichbarer Projekte in Gunstlagen zu liegen kommen. Dies lässt sich durch die Erschwernisse in steilen Hofsituationen und die Nutzung und den Umbau bestehender Gebäude zum neuen Projekt erklären.

Arbeitseffizienz

Neben der grundsätzlichen Realisierbarkeit im Berggebiet stand für die meisten Betriebe ein erhöhtes Tierwohl und die Reduktion der Arbeitszeit sowie eine generelle Arbeitserleichterung im Vordergrund. Über alle teilnehmenden Betriebe hinweg zeigte sich, dass trotz Steigerung der Anzahl der Kühe je Betrieb, die tägliche Stall- und Melkzeit im Durchschnitt von 4,41 auf 4,01 Stunden gesenkt werden konnte.

Individuelle Lösungen für Milchviehstallungen im Berggebiet sind oft notwendig, um den Betrieb zu erhalten. Unter Berücksichtigung der Wirtschaftlichkeit und Finanzierbarkeit zeigt das EIP-Projekt, dass diese auch gelingen können.

Martin Karoshi

Nachteil

Das Bauen im Hang hat

Wo Platz knapp ist, sind platzsparende Baulösungen gefragt und sowohl bestehende Stall- und Wirtschaftsgebäude als auch das Bauen in mehreren Ebenen bekommen einen besonderen Stellenwert. Gerade bei kleineren Milchviehbetrieben am Berg stellt ein Neubau eine oftmals unüberwindbare Hürde dar. Und das nicht nur finanzieller Natur.

Bei fast allen im EIP-Projekt untersuchten Betrieben wurden auf Grund schwieriger und beengter Hofsituationen Altbestände in der Planung berücksichtigt und Teile des neuen Stallkonzeptes in den Bestand integriert.

Bauen mit Altbestand

Bestehende Wirtschaftsgebäude können sehr oft mit großen Vorteilen aufwarten, haben sie doch schon viele Jahre hindurch gute Dienste geleistet. Bereiche wie Heu- und Strohlager oder bestehende Düngerstätten können weiterhin mitgenutzt werden. Und auch technische Ausstattungen (Strom, Wasser), eventuell Jungvieh- und Kälberbereiche sowie Räume wie Milchkammer und Lagerbereiche können ebenfalls sinnvoll ins neue Stallkonzept eingebunden werden.

Komplexere Planung

Eine solcher Schritt erfordert neben einer gründlichen Prüfung des baulichen Zustands und der

Milchviehbetriebe

detailliert begleitet. Die gefundenen Lösungen dienen als Anregung.

von Grünland, die steilen Flächen und die Notwendigkeit der Weidehaltung schränken die alternative Betriebsentwicklung im Berggebiet ein. Die Nutzung durch Wiederkäuer ist meist unabdingbar. Kleine bäuerliche Milchviehbetriebe arbeiten mit viel Freude und Motivation auf ihren Betrieben.

Die Projektergebnisse zeigen, dass gut geplante und umgesetzte Lösungen, die wirtschaftlich und finanziell sind, eine Möglichkeit bieten, die Milchwirtschaft im Berggebiet aufrecht zu erhalten. Ein genauer Blick auf die Beispiele lohnt sich, etwa über die Projekt-Homepage (rechts unten).

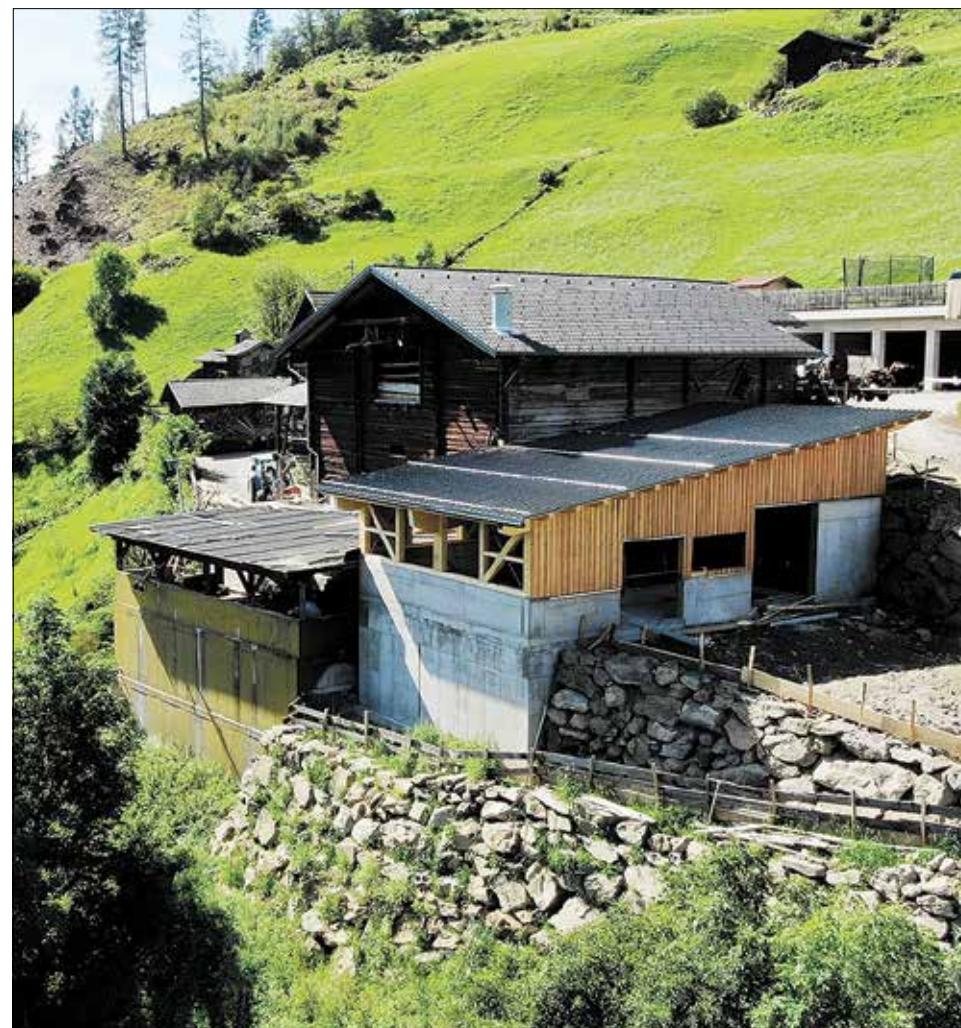
Gertrude Freudenberger

Projekt geben



Eigene Ressourcen wie Holz, Fertigkeiten und Netzwerke so gut es geht nutzen und sich mit viel Eigenleistung helfen!

Reinhard Schlaffer,
Gaal



Auf einem extremen Standort mit Blick auf den Großglockner hat der Betrieb Suntiger im Mölltal einen Laufstall mit Melkstand für 14 Kühe und Nachzucht realisiert.

ÖKL

AUS MEINER SICHT

Chancen annehmen und aktiv umsetzen



Andreas Steinegger
Rinderbauer, Obmann Bezirkskammer Leoben

Ich erinnere mich an die Zeit vor dem EU-Beitritt, als ich gemeinsam mit meiner Gattin den elterlichen Betrieb übernommen habe. Die Verunsicherung, ob unser damals kleiner Betrieb tatsächlich eine Überlebenschance auf diesem übergrößen Markt hätte, war sehr groß. Wir haben uns damals viele verschiedene Betriebsformen angesehen und fanden dann doch einen Weg, wie wir es schaffen könnten und der bis heute hält. Milchviehhaltung im Berggebiet ist auch heute noch immer eine gute Möglichkeit, Familieneinkommen zu erwirtschaften. Natürlich mit all den bekannten Problemen. Eine sehr große Herausforderung ist es, die Haltungsbedingungen an die gegebenen Veränderungen anzupassen. Am Hang sind Bewirtschaftungsschwierigkeiten sowie schwierige Bauplatzzeigungen die begrenzenden Faktoren. Bergbauern haben nun gemeinsam mit der Landwirtschaftskammer und den Landwirtschaft nahen Institutionen gemeinsam Möglichkeiten und Perspektiven für Bergbetriebe erarbeitet. Im „EIP-Projekt Berg-Milchvieh“ wurden Lösungen erdacht, wie man in kleinen, finanziell leistbaren Schritten vom Anbindestall zum Auslaufstall kommt. Die Ergebnisse sind motivierend. Vor allem kleinere rinderhaltende Bergbauernbetriebe sollten sich diese Ergebnisse anschauen. Mir ist schon klar, dass bauliche Veränderungen gerade im Berggebiet gut überlegt sein müssen. Zahlen und Fakten, wie zum Beispiel aus einer Einnahmen-Ausgaben-Rechnung und zusätzlich eine betriebswirtschaftliche Betreuung und/oder die Mitgliedschaft bei Milchvieh- oder Rinder-Arbeitskreisen, sind aus meiner Sicht ganz wichtige Erfolgsfaktoren. Wenn aber das klare Bekennen zur weiteren Bewirtschaftung steht, dann sollte man sich im Rahmen seiner Möglichkeiten auch etwas trauen. Nicht im Sinne von Überschulden, sondern im Sinne von sich „Neues“ trauen. Natürlich wird man am Hang nicht unbedingt einen großen Hallenstall bauen, aber nur weil es nicht so aussieht, muss eine alternative Lösung nicht schlechter sein. Chancen annehmen und diese aktiv umsetzen – das bringt Zukunft.

e zu Vorteilen machen

seine Herausforderungen. Steiles Gelände bietet aber auch ganz andere Möglichkeiten.

statischen Fitness des Bestandes aber eine wesentlich intensive und aufwendigere Phase des Planens, Probierens und Überlegens. Mehrere Anläufe bis zu einer gelungenen Gesamtlösung sind dabei keine Seltenheit.

Ziele im Blick behalten

Die Expertise von guten Bauberatern und auch eine intensive Zusammenarbeit mit dem Bauherrn bilden dabei die Basis für ein zufriedenstellendes Ergebnis. Ziel muss immer ein wirtschaftlich sinnvoller, die Arbeitszeit entlastender und das Tierwohl fördernder Stall sein. Der Besuch von Betrieben, die vor einer ähnlichen Bauaufgabe standen und diese bereits erfolgreich umsetzen konnten, hilft dabei enorm und kann völlig neue Ideen ins Spiel bringen und zu Lösungsansätzen führen, die vorher noch nicht denkbar waren.

Auf mehreren Ebenen

Dass der Berg viele Einschränkungen vorgibt und zu Kompromissen zwingt, liegt in der Natur der Sache, kann aber trotzdem zu sehr praktischen Ergebnissen führen. Wenn Berg- und Stützmauern auch große bauliche Maßnahmen darstellen, können sich aber dadurch sehr platzsparende und funktionell sinnvolle Bauvarianten ergeben, die sonst nicht möglich wären. Höherliegende Ebenen mit Einfahrten können als Bergeräume

genutzt werden und so das Einstreuen und Füttern wesentlich erleichtern. Tieferliegende Ebenen können wiederum als Düngerstätten genutzt werden. So kann platzsparend gebaut werden und ein Nachteil in einen Vorteil umgewandelt werden.

Raffinierte Lösungen

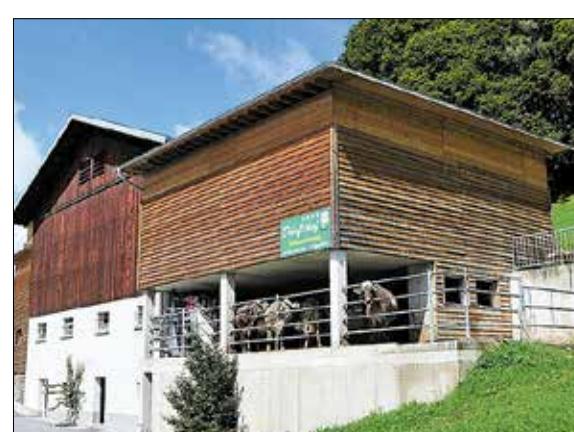
Raffinierte Lösungen für diese oftmals sehr herausfordernden Ausgangslagen sind gesucht und wurden im EIP-Projekt „Bergmilchvieh“ gefunden. Interessant war die Tatsache, dass zwar alle Teilnehmer großen Wert auf Betriebsbesuche legten und dies auch als einen ganz wichtigen Punkt während der Planungsphase empfanden, um dann doch wieder den Planungsschwerpunkt auf einen ganz individuellen auf den eigenen Betrieb abgestimmten Stall zu legen. Und an Varianten und Möglichkeiten gibt es wahrlich viele. Das ist auch die große Stärke von Betrieben in dieser Größenordnung. Man ist nicht, wie bei größeren Einheiten üblich, an vorgegebene Systeme gebunden. Man kann den erprobten Weg auch einmal verlassen, um sich an etwas „Neues“ zu wagen. Vielleicht wird man dann auch Vorbild für die Nächsten. Einen Stall vom Katalog wird es nicht geben, dafür aber einen Stall, den es ganz sicher nur einmal gibt.

Walter Breininger



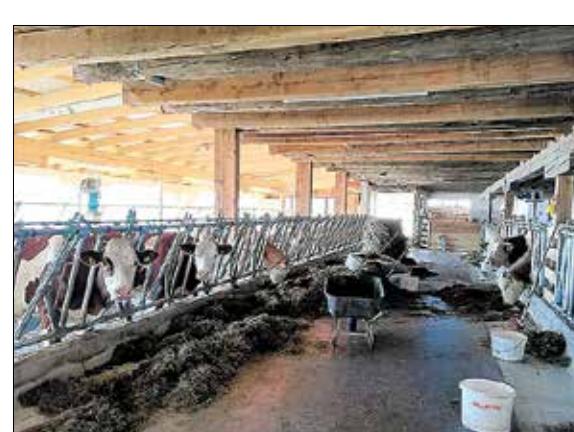
Laufstallzubau mit darunterliegender Düngerstätte am Betrieb Schafferer in Tirol.

ÖKL



Bergehalle oberhalb des Laufstallzubaus am Betrieb Raich in Vorarlberg.

ÖKL



Altbestand mit Zubau ergeben am Betrieb Gabbichler auf der Brandlücke einen neuen Laufstall.

ÖKL

Mehr zum Projekt Berg-Milchvieh

Die Ergebnisse vom EIP-Projekt Berg-Milchvieh bieten einen wertvollen Wissensschatz und Anregungen für kleine Betriebe im Berggebiet. Mehr dazu:

- www.bergmilchvieh.at – Hier können die Ergebnisse bis ins Detail betrachtet werden.
- Die Beratungsbroschüren können in den Bezirkskammern oder über die Fachberater der Kammer nachgefragt werden.
- Die Vorstellung gelungener Stallumbaulösungen folgt in den nächsten Ausgaben der Landwirtschaftlichen Mitteilungen.
- Baulehrfahrten im Herbst 2022 – hier bieten Betriebe einen Einblick direkt in die Praxis.
- Fachvorträge im Herbst/Winter 2022 – wir gehen einen Schritt weiter und informieren Sie über die wichtigsten Aspekte bei der Planung und Umsetzung.
- Social Media – Folgen Sie der Landwirtschaftskammer Steiermark auf Facebook und Instagram @steirische_landwirtschaft



Herzeigen, was Bauern herstellen!

Ganz dem „Frischeladen Steiermark“ ist die aktuelle Ausgabe von „Genuss auf steirisch“ gewidmet. Die Broschüre wurde am Samstag, 18. Juni, der Kleinen Zeitung beigelegt, um den rund 600.000 Lesern der größten steirischen Tageszeitung Einblick in die Vielfalt der heimischen bäuerlichen Produktpalette zu geben. Saisonbedingt standen Beeren und Obst im Mittelpunkt, aber auch die besten Säfte, Moste und Weine des Landes wurden präsentiert. Zudem wurde gezeigt, wie gesund und kreativ man mit Kürbiskernmehl kochen und backen kann. Tierwohl und die Bedeutung des Waldes für Mensch, Tier und Klima rundeten die informative Beilage ab.



Moosbrugger (2.v.r.) und Stellvertreter wiedergewählt.

Moosbrugger als Präsident bestätigt

Bei der konstituierenden Vollversammlung der Landwirtschaftskammer Österreich wurde der amtierende Präsident, Josef Moosbrugger, einstimmig für eine weitere Funktionsperiode von vier Jahren bestätigt. Der 55-jährige Dornbirner hat diese Funktion bereits seit 2018 inne. Als Vizepräsidenten bestätigt wurden Irene Neumann-Hartberger, Johannes Schmuckenschlager und Franz Titschenbacher.

153 Millionen Euro aus dem Waldfonds bisher bewilligt

Aus dem 350 Millionen Euro schweren Waldfonds der Bundesregierung wurden bisher 153 Millionen Euro bewilligt und 53 Millionen Euro bereits ausbezahlt. Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig, der diese Bilanz anlässlich der „Woche des Waldes“ präsentierte, rechnete zudem vor: „Allein für die Entwicklung klimafitter Wälder wurden knapp 6,5 Millionen Euro bereits ausbezahlt und mittels standortangepasster Aufforstungsmaßnahmen gut 10,6 Millionen klimafitte Bäume gepflanzt.“ In der Steiermark, immerhin das waldreichste Bundesland, wurden bisher 4.590 Anträge gestellt; 4.150 mit einem Umfang von 16,3 Millionen Euro sind bereits genehmigt. Ausbezahlt wurden bis dato rund 4,8 Millionen Euro. Der Schwerpunkt liegt in der Steiermark auf den Maßnahmen 1 und 2, also Wiederaufforstung und Waldflege.

110 Millionen Euro auf den Weg gebracht

Das Versorgungssicherungspaket ist eine wichtige Maßnahme, um die Versorgungssicherheit in Österreich zu garantieren.

Die Teuerung von landwirtschaftlichen Betriebsmitteln aufgrund gestiegener Energie-, Dünger- und Futtermittelkosten führt zu einem starken Anstieg der Produktionskosten. Es ist weiterhin mit hohen Kostenbelastungen für die landwirtschaftlichen Produzentinnen und Produzenten zu rechnen. Mit dem 110 Millionen Euro schweren Paket soll die Landwirtschaft entlastet, die Teuerung abgedämpft und die Wettbewerbsfähigkeit unserer Betriebe im europäischen und internationalen Umfeld gestärkt werden.

Der Versorgungssicherungsbeitrag besteht aus einer flächenbezogenen (differenziert

nach Bewirtschaftungseinheit) und einer tierbezogenen Komponente. Basis der Flächenkalkulation ist der Energieverbrauch je Hektar Nutzfläche. Dazu wird ein tierbezogener Versorgungsbeitrag in der Höhe von 14 Euro je Großvieheinheit (GVE) gewährt. Förderfähig sind Betriebe, die 2022 einen gültigen Mehrfachantrag abgegeben haben.

Das Paket des Landwirtschaftsministeriums leistet damit einen deutlichen Beitrag, um die landwirtschaftliche Produktion unserer Bauern zu unterstützen. Der durchschnittliche Versorgungsbeitrag je Betrieb beträgt rund 1.000 Euro und soll unkompliziert Ende 2022 ausbezahlt werden. Die Abwicklung erfolgt über die AMA und soll automatisiert mit den Mehrfachantrags-Daten 2022 erfolgen.

So errechnet sich der Betrag

- Ackerflächen: **29,3 Euro** pro Hektar
- Zuschlag für Hackfrüchte, Feldgemüse, Gemüse im Freiland, Gartenbaukulturen, Blumen und Zierpflanzen im Freiland, Erdbeeren: **22,6 Euro** pro Hektar
- Zuschlag für Feldfutterbau **16,8 Euro** pro Hektar
- Dauerkulturen **82,5 Euro** pro Hektar
- Mähwiese, -weide über zwei Nutzungen **38,6 Euro** pro Hektar
- Einmähdige Wiesen, Kulturweiden **16,2 Euro** pro Hektar
- Almen, Bergmähder, Hutweiden, Streuwiesen und Grünlandbrache **5,1 Euro** pro Hektar
- Tierhaltung **14 Euro** pro Großvieheinheit (GVE)



Durchschnittlich werden im Herbst 1.000 Euro pro Betrieb ausbezahlt STEYR

Bäuerliches Versorgungsnetzwerk wächst

Rind und Geflügel erweitern das Angebot. Starken Partner im Ennstal gewonnen.

Eine erfreuliche Bilanz zogen die treibenden Kräfte des Bäuerlichen Versorgungsnetzwerks anlässlich ihrer ersten Generalversammlung am 15. Juni. So konnte das erste spartenübergreifende bäuerliche Großküchenversorgungs-Startup die ersten gesetzten Ziele bis dato mehr als erfüllen, erläuterten Geschäftsführer Markus Weyer und Obmann Markus Hillebrand sichtlich stolz. Als neue Verbandsmitglieder konnten der Landesverband steirischer Geflügelhalter und die EZG Steirisches Rind gewonnen und damit zwei wesentliche Veredlungsbereiche

abgedeckt werden. Auch Lieferantenstamm und Kundenbasis wachsen fundiert – mittlerweile zählt man etwa 30 bäuerliche Zulieferer und etwa ebensoviele Kunden.

Regionsübergreifend

Vor allem aber in der regionsübergreifenden Logistik seien wesentliche Fortschritte erzielt worden, so Obmann Hillebrand. Jüngst gewann man mit Landmarkt-Europast einen starken Partner im Ennstal. Grazer Krauthäuptel, Paradeiser, Erdbeeren, heurige Erdäpfel und Co. kommen dreimal wöchentlich frisch direkt vom

Bauern ins Ennstal. Erntefrisch liegt die knackig-saftige Vielfalt am Nachmittag bereits in den Regalen. Damit kann auch

das BVN wachsen – man sucht aktuell Personal im Qualitätsmanagement- und Officebereich (www.bvn.st).



Verantwortliche freuen sich auf die Zusammenarbeit im Ennstal STEINFISCH

Auszeichnungen für Tierwohl-Betriebe

Arte Noah Tierschutzpreis 2022 zeigt: Im Sinne von Tier und Natur zu arbeiten, zahlt sich aus.

Zum dritten Mal vergab der Verein Arte Noah gemeinsam mit der Stadtgemeinde Feldbach heuer den Arte Noah Tierschutzpreis – den österreichweit höchstdotierten Tierschutzpreis für die Bundesländer Steiermark und Burgenland. Immerhin werden in-

klusive der Sonderpreise ganze 55.000 Euro vergeben. Die Idee: durch die Verschmelzung von Kunst mit Tierschutz Spenden für notleidende Tier lukrieren! In der Kategorie „Landwirtschaft“ gab es gleich zwei erste Plätze: Unter dem Motto „Klasse statt Masse!“ hat es sich Peter

Pucher, St. Peter/Ottersbach, zum Ziel gesetzt, seine Landwirtschaft ganz im Einklang mit der Natur zu führen. Ebenso wie August Friedl, Hatzendorf, der mit seinem Schweine-Tierwohlprogramm auf ein 100 Prozent artgerechtes Umfeld setzt. Der zweite Platz ging

an Franz Fruhmann, St. Peter/Ottersbach, der unter der Devise „Der Kuh geht's gut“ Tierwohl ins Zentrum stellt. Platz drei holten sich Karl und Angela Hütter, Poppendorf, deren Schweine durch naturnahe Haltung Top-Fleischqualität liefern.



Vize Maria Pein (3. v.l.) freute sich bei der Verleihung des „Arte Noah-Tierschutzpreises“ in Feldbach besonders über das große Tierwohl-Engagement der Landwirte. ARTE NOAH



Hart angepackt hat die Bäuerin Hermenegilde Hölbling aus Stanz ein Leben lang. Jetzt hat sie bei einer SVS-Gesundheitswoche etwas für ihre Gesundheit getan – und ist rundum begeistert. KK

BRENNPUNKT

Wichtig ist, WIE wir alt werden



Maria Pein
LK-Vizepräsidentin

Gesundheit ist nicht alles – aber ohne Gesundheit ist alles nichts! Ein vielstrapaziertes Zitat. Aber dieser mittlerweile an die 150 Jahre alte Sager des Philosophen Arthur Schopenhauer ist aktueller denn je. Ganz besonders hier bei uns in Österreich. Denn wie der EU-Vergleich zeigt, gibt es hierzulande vor allem was die so genannten gesunden Jahre angeht, enormen Aufholbedarf. Das heißt: Wir haben zwar mit 84 Jahren bei den Frauen und 79 Jahren bei den Männern eine recht hohe Lebenserwartung, aber viele dieser Jahre werden in einem mehr oder weniger schlechten Gesundheitszustand verbracht – es braucht Medikamente, ambulante und stationäre Betreuung. Bei Frauen sind die gesunden Jahre mit 58 Jahren vorbei, bei Männern bereits mit 57 – das ist deutlich unter dem EU-Schnitt, der bei 65 Jahren liegt. In Malta oder Finnland bringen es die Menschen sogar auf 74 gesunde Jahre. Das heißt: alt werden alleine darf nicht das Ziel sein, sondern das WIE ist das Entscheidende. Da braucht es vor allem zwei Dinge: entsprechende gesellschaftliche Rahmenbedingungen und öffentliche Angebote – sowie das eigene Zutun. Denn wir haben es zu einem Gutteil auch selbst in der Hand, ob und wie wir alt werden! Wer möglichst gesund altern will, kommt um frühzeitige Gesundheits-Maßnahmen nicht herum. Eine ideale Hilfe zur Selbsthilfe sind da etwa die Angebote der SVS. Siehe links! Da kann man sich viel wertvolles Grundwissen und praktische Tipps holen. Grundlagen, die helfen, Gesundheitsrisiken wie Diabetes, Bluthochdruck, aber auch Stress und psychische Belastungen vorzubeugen beziehungsweise rechtzeitig zu erkennen und zu behandeln. Und Hand aufs Herz: Wer will nicht körperlich und geistig möglichst fit alt werden? Aber: Von nichts kommt nichts! In diesem Sinne: Nützen wir die Angebote, schauen wir auf uns!

Wir verlängern unsere gesunden Jahre – und es lohnt sich!

Bäuerin Hermenegilde Hölbling, 66, schwärmt von ihrer Gesundheitswoche in Stubenberg. Sie erzählt, wie sie davon profitiert und warum sie es sofort wieder machen würde!

Was war Ihre Motivation, an dieser Gesundheits-Woche teilzunehmen?

HERMENEGILDE HÖLBLING: Ich habe das Angebot gesehen und dachte mir: Ich will einmal etwas nur für mich machen! Weg von daheim und nicht immer an Arbeit denken. Zuhause sieht man die Arbeit und packt automatisch an. Ich wollte etwas Abstand.

Was haben Sie im Laufe dieser Woche alles gemacht?

Eine Menge wunderbarer Sachen! Etwa einen Gesundheitscheck, der zeigt, wo man rund um Fitness und Kraft überhaupt steht. Ich habe Physiotherapie bekommen, Qi Gong und verschiedene Übungen gemacht, wir waren walken. Das war alles sehr spielerisch und unterhaltsam aufgebaut.

Super waren auch die verschiedenen Gesundheitsvorträge. Da lernt man vieles, das

man zu Hause gut in den Alltag einbauen kann.

Setzen Sie die Tipps jetzt zu Hause auch tatsächlich um?

Ja, momentan schon noch! Ich versuche, gesünder zu kochen, verwende viele Kräuter. Und auch Körperübungen mache ich immer wieder – da kann ich meine Gelenke ganz einfach trainieren und fit halten.

„ Abstand von zuhause nehmen, gibt neue Kraft.

Hermenegilde Hölbling, Landwirtin

Oft heißt es: Ich habe am Hof genug Bewegung, da brauche ich kein zusätzliches Training!

Das kenne ich – aber das ist falsch! Natürlich habe ich bei der landwirtschaftlichen Arbeit viel Bewegung – aber nicht diese! Hier wird ganz gezielt etwas für spezielle Körper- und Muskelpartien getan; unter professioneller Anleitung.

Wie haben Sie Angebot und Atmosphäre generell empfunden?

Es war großartig! Besonders genossen habe ich, mich ein-

fach einmal an den gedeckten Tisch zu setzen, nicht kochen zu müssen und mich verwöhnen zu lassen. Sehr angenehm war auch die Gemeinschaft; der Austausch mit anderen. Mir hat sehr gut gefallen, dass dort nicht nur Landwirte waren. Das hat zu sehr interessanten Gesprächen geführt und man hat auch einmal eine andere Perspektive gehört.

Wie spüren Sie jetzt die Nachwirkungen dieser Woche?

Außerst positiv! Mir geht es körperlich und seelisch gut. Natürlich ist man zuhause gleich wieder im Radl, aber ich denke oft an gewisse Situationen zurück und habe dann regelrecht Glücksgefühle. Wir haben auch eine WhatsApp-Gruppe gegründet und tauschen einander aus. Das finde ich besonders schön.

Ist für Sie Gesundheitsvorsorge generell ein wichtiges Thema?

Unbedingt! Man muss schon auf sich schauen, wenn man möglichst lange gesund bleiben will. Wichtig ist mir: am Leben teilnehmen und in Bewegung bleiben.

Interview: Johanna Vučak

SVS-Angebote

Fit & G'sund für Senioren.

Kombination aus theoretischen Inhalten und praktischen Übungen. Nächste Termine: 7. August, Bad Schönau, 4. Oktober, Stubenberg, 15. Oktober, Bad Kleinkirchheim

Leistungsfähigkeit & Fitness.

Man lernt gesundes Bewegungsverhalten und Sportarten, die auch zuhause leicht durchzuführen sind. Nächste Termine: 4. Oktober, Öblarn; 2. November, Weißbriach; 15. November, Öblarn; 30. November, Weißbriach

Stressmanagement & Arbeitsüberlastung.

Jeder kann gesunden Umgang mit Stress lernen und sich so vor Überforderung und Burnout schützen. Nächste Termine: 29. August, Bad Radkersburg; 4. und 25. September, Bad Zell

Gestärkt in der Pflege.

Die Pflege eines Angehörigen fordert körperlich und seelisch. Auszeiten sind wichtig. Nächste Termine: 11. Oktober, Stubenberg; 24. Oktober, Steindorf.

Infos und Anmeldung: www.svs.at

Sommerspiele, wie damals

Nach zwei Jahren Pause ging das größte Sportevent der Landjugend wieder über die Bühne.



Die Landessommerspiele der Landjugend sind das größte Sportturnier der steirischen Landjugend. Bei der 57. Auflage Ende Juni zeigten über 400 steirische Landjugendliche in Schieelleiten tolle sportliche Leistungen. An zwei Tagen ließen, radelten, kletterten oder spielten die Athletinnen und Athleten um 78 Medaillen in 24 Disziplinen und Altersklassen (rechts). Zusätzlich wurden noch die besten Teams aus fünf Mannschaftsbewerben ausgezeichnet. Die beste Bezirksmannschaft stellte heuer

die Landjugend aus dem Bezirk Weiz. Zuschauermagnet bei den Landessommerspielen war wieder der Sprint-Triathlon mit Massenstart. Dabei gilt es 150 Meter Schwimmen, 3.000 Meter Radfahren und 800 Meter Laufen im Dreier-Team zu bewältigen. Die beste Vielseitigkeit zeigte dabei das Team aus Mürzzuschlag, das sich die Goldmedaille holte. Den zweiten Platz holte das Team Leoben vor dem Team Voitsberg. Das traditionsreiche Fußballturnier am Kleinfeld ging an das Team Judenburg.

Sieger

Dreikampf: Katharina Beren, Judenburg; Linda Wolf, Knittelfeld; Stefan Schindelbacher, Knittelfeld; Florian Brandtner, Weiz. **Geländelauf:** Anna Windhaber, Hartberg; Christina Hofer, Weiz; Thomas Wölfel, Murau; Thomas Pöllabauer, Weiz. **1.000m-Lauf:** Anna Windhaber, Hartberg; Christina Hofer, Weiz; Paul Leitner, Weiz; Florian Hofer, Graz Umgebung.

Mountainbike: Vanessa Eingang, Liezen; Paul Dirnbauer, Mürzzuschlag. **KO Hindernislauf:** Anna Liebminger, Judenburg; Gregor Rom, Bruck/Mur.

Kletterwettbewerb: Marlene Färber, Weiz; Martin Galler, Knittelfeld. **Tischtennis:** Silvia Schützenhofer, Mürzzuschlag; Christoph Klug, Voitsberg. **Tennis:** Anja Schiffer, Deutschlandsberg; Florian Gogg, Leibnitz. **Sprint-Triathlon:** Anna Fladenhofer, Paul Dirnbauer, Florian Stritzl (Mürzzuschlag).

400-m-Staffel: Magdalena Pöllauer, Florian Pöllauer, Sandra Edler, Daniel Grundner (Judenburg). **Fußball Burschen:** Judenburg I. **Volleyball Damen:** Weiz. **Volleyball Burschen:** WZ II. **Volleyball Mixed:** Hartberg Mixed. **Völkerball Mixed:** Voitsberg Mixed

JUNG UND FRECH



Verena Rinnhofer
Stellvertretende Landesleiterin

Über 20 Grad, Sonnenschein, ein traumhaftes Juni-Wochenende! Statt ins Freibad zu gehen, haben 400 Jugendliche in Schieelleiten ihr sportliches Können unter Beweis gestellt. Zahlreiche Disziplinen trieben die Landjugendmitglieder zur Höchstform an. Nach zwei Jahren Pause erlebten wir wieder Zusammensein, miteinander kämpfen und gegenseitiges Anfeuern. Diese zwei Jahre haben uns gezeigt, dass so ein Zusammentreffen nicht selbstverständlich ist. Corona hat Spuren hinterlassen und man hat gemerkt, dass es Zeit braucht, damit Veranstaltungen wieder anlaufen. Schön zu sehen war, dass zahlreiche neue Mitglieder engagiert und motiviert dabei waren. Was sich eindeutig nie ändern wird: die Begeisterung für Sport, neue Kontakte knüpfen, Freundschaften schließen, in Gemeinschaft ein tolles Wochenende verbringen und vor allem Spaß und „a Gaudi“ haben.

BAUERNPORTRÄT



Familie Planitzer: Landessieg mit ihrer Bauern-Butter.

Bei Planitzer gibt es die beste Butter des Landes

Wenn man Anita Planitzer zuhört, wie sie ihren Hof bewirtschaftet und was ihr rund um die Landwirtschaft wichtig ist, dann klingt das so ein bisschen wie anno dazumal. Damit liegt die Vollblutbäuerin aber ganz im Trend der Zeit: Sie denkt und handelt innovativ und baut dabei aber auch ganz stark auf Tradition. Ihr Credo: Nicht auf Quantität, sondern auf Qualität setzen. Enge Verbundenheit mit Tieren und Natur. Die Familie als Mittelpunkt des Lebens und Kraftquelle. All das setzt die 32-jährige, die einige Zeit auf Saison war und in Raumberg-Gumpenstein als Grünlandforscherin gearbeitet hat, auf ihrem Hof in der Radmer Tag für Tag konsequent um. Konkret heißt das, sie melkt ihre fünf Kühe und stellt aus der Milch Butter und Steirerkäse her. Dafür ist der Seidlhof seit Generationen bekannt: „Heuer feiern wir unser 50-Jahr Jubiläum. Und mir ist es wichtig, diese Tradition auch in die Zukunft zu führen“, betont Anita Planitzer. Vermarktet werden ihre Produkte direkt ab Hof: „Da kommen die Leute von überall her, sogar aus Leibnitz, um bei mir Butter zu kaufen“, freut sich die ambitionierte Bäuerin, dass ihre Qualität weithin Anklang findet. Eine Qualität, die auch die Juroren bei der Spezialitätenprämierung der Landwirtschaftskammer überzeugt hat. Gleich bei der ersten Teilnahme gab es für die Butter einen Landessieg! Das Geheimnis hinter ihrer Qualität: „Gesunde Kühe, saubere Milch und Verarbeitungshygiene sowie viel Freude bei der Arbeit!“ Dass ihre Kühe auf der Alm weitgehend nur Kräuter fressen und der Kraftfutteranteil sehr gering gehalten wird, schlägt sich natürlich auch in der Milchqualität und letztlich in den hochwertigen Naturprodukten nieder.

„All das schaffe ich aber natürlich nur, weil ich mit meinem Mann Peter, der als Förster arbeitet, einen ganz wunderbaren Partner habe. Und weil mich auch meine Eltern tatkräftig unterstützen“, betont Planitzer, dass am Seidlhof das Miteinander ganz wichtig ist. Auch den Kindern Marina, 8, und Johannes, 5, macht es bereits großen Spaß, bei diversen Arbeiten mit anzupacken. Planitzer: „Es ist mir wichtig, unsere Werte und unsere Einstellung zur Landwirtschaft, die Bedeutung des Lebens in und mit der Natur an sie weiterzugeben.“ Damit ist der Fortbestand des Seidlhof wohl gesichert.

Johanna Vučak

Betrieb und Zahlen:

Anita und Peter Planitzer,
Hasel 52b, 8795 Radmer

■ Direktvermarktung von Butter und Steirerkäse ab Hof

■ 5 Kühe

■ 9 Hektar Wiese, teils in Steilhanglage, die händisch bewirtschaftet werden muss

Heizöl extra leicht für den Stromgenerator?

Die Verwendung von Heizöl extra leicht zur Erzeugung von Wärme und elektrischer Energie muss vor der erstmaligen Nutzung angezeigt werden.

Trotz derzeit massiver wirtschaftlicher Probleme gibt es für Land- und Forstwirte sowie Unternehmer in Österreich die Möglichkeit, gewisse Begünstigungen im Mineralölsteuerbereich in Anspruch zu nehmen. Dies gilt gemäß Mineralölsteuergesetz grundsätzlich für

■ stationäre Anlagen aus schließlich zur Erzeugung von elektrischer Energie und
■ stationäre Wärmepumpen, die ausschließlich der Temperaturanhebung der Nutzungsenergie dienen,
■ die mit handelsüblichem Heizöl extra leicht oder Diesel betrieben werden können.

Stationär bedeutet fix montiert, also fest mit dem Untergrund verbunden. Wer Betreiber einer solchen kleinen, stationären Energieanlage ist und diese bei der regional zuständigen Stelle des Zollamtes registriert hat, für den besteht die Möglichkeit, sich für den verwendeten Diesel den Differenzbetrag (Unterschied zwis

schen der Mineralölsteuer auf Diesel und Heizöl extra leicht) in der derzeitigen Höhe von 0,299 Euro je Liter vergüten zu lassen oder die stationäre Anlage mit begünstigtem Heizöl extra leicht zu betreiben.

Beispiel Alm-Milch

Ein Land- und Forstwirt betreibt eine Melkanlage auf einer Alm. Aufgrund der örtlichen Gegebenheiten wird diese Melkmaschine mit einer stationären Anlage, die ausschließlich der Erzeugung von elektrischer Energie dient, betrieben. Es bestehen nun folgende Möglichkeiten:

■ Er kann sich einen Teil der Mineralölsteuer für den ein

gesetzten Diesel (Differenzbetrag) im Rahmen eines formlosen schriftlichen Antrages bei seiner zuständigen Zollstelle zurückholen. Dazu müssen entsprechende Aufzeichnungen über den zum Betrieb der Anlage verwendeten Diesel geführt werden.

■ Er kann die Anlage mit steuerbegünstigtem Heizöl extra leicht betreiben.

Elektrizitätsabgabe

Unter Umständen entsteht für den Verbrauch von selbst hergestellter Energie die Elektrizitätsabgabe. Das Finanzamt gibt dazu gerne Auskunft.

Hans-Georg Kramer

Sechs Tipps zum steuerlich begünstigten Betrieb von Stromgeneratoren

1 Vorab Kontakt mit der zuständigen Zollstelle aufnehmen, um allfällige Fragen und Problemstellungen im Vorfeld abzuklären. Zuständig ist jene Zollstelle, in deren Bereich sich die begünstigte Anlage befindet.

2 Es muss sich um Produkte handeln, die unter § 8 Abs. 1 MinStG 2022 angeführt sind, also Heizöl extra leicht (gekennzeichnetes Gasöl) und/oder Diesel (Gasöl) der Unterpositionen 2710 19 43 bis 2710 19 48 und 2710 20 11 bis 2710 20 19 der kombinierten Nomenklatur.

3 Es muss sich um eine Anlage im Sinne des § 8 Abs. 2 MinStG 2022 handeln. Diese Anlagen müssen „stationär“, das heißt mit Grund und Boden oder einem Gebäude fest verbunden, also nicht mobil sein und dürfen nicht jederzeit vom Grund fortbewegt werden können.

4 Die vorherige Anzeige ist mittels Formular VSt 29 (www.bmf.gv.at) bei der örtlich nächstgelegenen Stelle des Zollamtes einzu bringen. Zusätzlich sind alle erforderlichen Nachweise (insbesondere analoge und/oder digitale Zählmechaniken am Gerät), technische Unterlagen sowie geplante Aufzeichnungen, die für die Erstattung des Differenzbetrages zu führen sind, mit der Anzeige vorzulegen.

5 Der Antrag auf Mineralölsteuervergütung (Differenzbetrag zwischen dem verwendeten Diesel und Heizöl extra leicht) ist schriftlich beim Zollamt oder elektronisch über FinanzOnline einzu bringen. Der Antrag ist nur für volle Kalendermonate zulässig und muss spätestens im Jahr nach der Verwendung des Gasöls gestellt werden. Beispiel: Für Diesel, welcher 2022 verwendet wurde, ist der An

trag bis spätestens 31. Dezember 2023 einzu bringen.

6 Wird Heizöl extra leicht verbotswidrig verwendet, sieht das Mineralölsteuergesetz Geldstrafen vor. Höhe der Geldstrafen: bei Fahrlässigkeit mindestens 500 Euro, bei Vorsatz minde

tens 2.000 Euro. Darüber hinaus ist die Mineralölsteuer (Unterschiedsbetrag) nachzuzahlen. Um dies zu verhindern, wird dringend angeraten, vor Inbetriebnahme einer entsprechenden Anlage mit der zuständigen Zollstelle Kontakt aufzunehmen.



Pretterhofer (m.) mit Harrer (l.) und Geschäftsführer Rockenbauer (r.)

Pretterhofer über gibt an Harrer

Almland-Genossenschaft hat neuen Obmann

Ein Großer im steirischen Genossenschaftswesen verlässt die Bühne: Der Rettenegger Bergbauer Johann Pretterhofer gab als äußerst erfolgreicher Obmann der Almland-Genossenschaft diese Verantwortung in jüngere Hände. Einstimmig gewählt folgt ihm der Tulwitzer Stefan Harrer.

Medaille in Gold

Für seine außergewöhnlichen Leistungen in der Weiterentwicklung der Almland-Genossenschaft erhielt Pretterhofer eine der höchsten Auszeichnungen im Raiffeisenbereich: die Raiffeisenmedaille in Gold.

29 Jahre lang hat Pretterhofer die Geschicke der Almland-Genossenschaft gelenkt und sie zu einem erfolgreichen bäuerlichen Unternehmen, wichtigen Nahversorger und Arbeitgeber in der Region aufgebaut. Seine ruhige sonnige sowie konstruktiv kritische und stets nach Lösungen ringende Art sowie sein diplomatisches Wirken wurde von Persönlichkeiten wie RWA-Generaldirektor Reinhard Wolf, Bergland-Vorstand Hans Löbner sowie Verbandsobmann Franz Titschenbacher im besonderen Maße gewürdigt. Pretterhofer wurde zum Ehrenobmann ernannt.

PERSONELLES

Trauer um Silvia Ornigg

Die geschätzte und kompetente Referentin für Sozialrecht in der Landeskammer, Mag. Silvia Ornigg, verstarb im Alter von nur 55 Jahren. Ornigg wurde in Altneudörfel geboren und wuchs in Diepersdorf in der Südsteiermark auf. Nach dem Abschluss des Gymnasiums absolvierte sie das Studium der Rechtswissenschaften in Graz, bevor sie 1994 als Referentin für Sozialrecht in der Landwirtschaftskammer ihren Dienst antrat. Mit enormem Fachwissen und großem Einsatz begleitete sie viele Bäuerinnen und Bauern in zahlreichen sozialgerichtlichen Verfahren. Große Anerkennung



Sozialrechts-Referentin Silvia Ornigg verstarb mit nur 55 Jahren.

und Wertschätzung wurden Ornigg vor allem auf Grund ihrer fachlichen Expertise bei der Beschäftigung von Fremdarbeitskräften in der Land- und Forstwirtschaft sowie ihrem persönlichen Engagement zuteil. Besonders zu erwähnen ist ihr ausgeprägter Sinn für Gerechtigkeit. Ihr kritischer Blick aufs Ganze, ihre sympathische Art sowie ihre große Loyalität gegenüber der Landwirtschaftskammer und den Kolleginnen und Kollegen machten Silvia Ornigg zu einer einzigartigen, bewundernswerten Persönlichkeit. Ihr Tod erfüllt uns mit großer Trauer – wir fühlen mit ihren Angehörigen.

Novelle des Weinbaugesetzes stärkt die Herkunftsbezeichnung

Prozedere der Riedenbestimmung auf neue Beine gestellt. Definition einer Riede wurde konkretisiert.

In der Weinwirtschaft ist die Herkunft das wichtigste Element, um sich von Mitbewerbern abheben zu können. Der Riedenwein steht aufgrund des Weingesetzes und der DAC-Verordnungen dabei an der Spitze des Herkunftssystems des Steirischen Weines und bildet die engste Herkunftsebene. Die von der Landesregierung jährlich zu erlassende Rieden-Verordnung stellt dabei die gesetzliche Grundlage für die Riedenbezeichnung dar. Wie diese zustande kommt, wurde kürzlich vom Landtag mit einer Novelle des Landesweinbaugesetzes 2020 genauer geregelt. Die Definition einer Riede (siehe Info) sowie auch das Prozedere zur Erlassung der Riedenverordnung wurden konkretisiert.

Riede in der Riede

Auch die „Riede in der Riede“ ist nun mitumfasst, sodass eine Anpassung an andere Bundesländer vollzogen wurde. Auf fachlicher Ebene hat eine Riede entsprechend den Erläu-

Definition einer Riede

Das Gesetz definiert in seinen Begriffsbestimmungen eine Riede nunmehr als Grundfläche, die sich durch natürliche oder künstliche Grenzen oder infolge der weinbaulichen Nutzung als selbstständige Gebietsteile darstellen und entweder schon bisher als Weinbauriede bezeichnet wurden oder infolge der Lage und Beschaffenheit die Hervorbringung gleichartiger und gleichwertiger Weine erwarten lassen. Sowie Grundflächen, die in einer anderen Riede liegen, wenn sie die vorher genannten Voraussetzungen erfüllen.

terungen des Gesetzes in sich schlüssig zu sein. Eine Bestimmung erfolgt unter Zugrundelegung diverser Parameter wie beispielsweise Bodenstruktur, Klima und Ausrichtung sowie historische Gegebenheiten. Prinzipiell kann eine Riede dabei jede Größe einnehmen.

Rieden anregen

Gänzlich auf neue Beine gestellt wurde durch die geänderte Novelle das Prozedere der Riedenbestimmung

per Verordnung der Landesregierung:

- Jeder Bewirtschaftende und jeder Weinbauverein kann bei der Landwirtschaftskammer unter Zugrundelegung einer Begründung eine Riede bis spätestens 30. Juni anregen.



■ Über diese Anregung hat die Landwirtschaftskammer mit dem Regionalen Weinkomitee als Gremium zu beraten und das Ergebnis den Anregern zur Kenntnis zu bringen.

■ Binnen einer 14-tägigen Frist ist es den Bewirtschaftern oder Weinbauvereinen möglich, schriftlich Einwendungen über die beabsichtigte Riedenbezeichnung zu erheben, über welche das Gremium nach Maßgabe der gesetzlichen Anforderung abermals berät.

■ Ist es nach erfolgter fachli-

cher Prüfung nicht möglich, Riedenanregungen in weiterer Folge zu berücksichtigen, ist dies den Anregern ebenfalls zur Kenntnis zu bringen.

■ Ist nach der Beratung des Gremiums jedoch Einvernehmen gegeben und die Riedenanregung unter den Bewirtschaftenden als unstrittig zu qualifizieren, kann die Landwirtschaftskammer die dementsprechende Riedenanregung in den Antrag an die Landesregierung zur Verordnungserlassung aufnehmen.

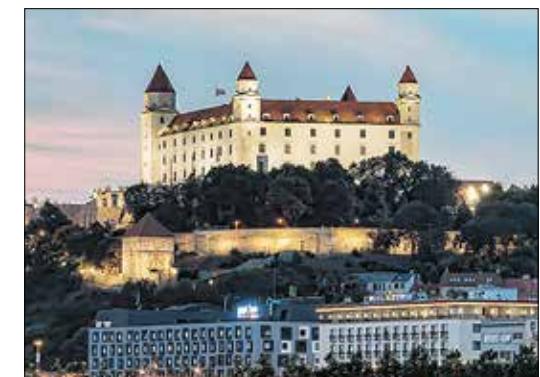
■ Dieser Antrag wird jährlich bis spätestens 15. September erfolgen.

■ Jede Riedenanregung hat fachlich begründet zu sein. Liegen diese gesetzlich vorgeesehenen Voraussetzungen vor und ist die Qualifikation als Riede gegeben, kann die Landesregierung folglich durch Verordnung die Weinbauriede bestimmen.

Die Weinbauberater der Landwirtschaftskammer stehen bei der Anregung einer Riede zur Seite.

Martina Decker

KURZMITTEILUNGEN



Meisterreise: Anmeldung bis 4. Juli

PIXABAY

Meisterreise führt nach Bratislava

Nach zwei Jahren pandemiebedingter Pause gibt es heuer wieder eine Meisterreise. Die ARGE Meister, der Absolventenverband der Meister, veranstaltet eine Reise in die Slowakei. Konkret geht es für die Teilnehmer von 2. bis 4. August 2022 in den Großraum Bratislava. Am Programm stehen jede Menge betriebliche Besichtigungs-Highlights wie etwa der Landwirtensgenossenschaft Spacince mit 1.400 Hektar Ackerbau und 1.450 Mastrindern oder der Pferdefarm Voda und der Stör-Kaviar-Produktion Romeo Caviar. Am Familien-Weinbaubetrieb Vinkor wird es auch eine Weinverkostung geben. Aber natürlich stehen auch interessante touristische Aktivitäten auf dem Programm. Zu dieser Reise eingeladen sind neben den Meistern natürlich auch alle interessierten Bäuerinnen und Bauern. Gesamtkosten für Busfahrt, Nächtigung und Verköstigung: 445 Euro

Info und Anmeldung: lfa@lk-stmk.at bzw. 0316/8050-1322. Anmeldeschluss ist der 4. Juli

Landring Weiz auf Erfolgskurs

„Johann Pretterhofer prägte nachhaltig und ist einer, auf den man sich verlassen kann“

Die heurige Generalversammlung der Landring Weiz Lagerhausgenossenschaft hatte zwei große Themen: Da ist auf der einen Seite ein sehr solider Geschäftsabschluss dank hoher Investitionen in Traktoren, Maschinen sowie bauliche Anlagen. Auf der anderen Seite ging eine Ära im steirischen als auch im österreichischen Genossenschaftswesen zu Ende: Johann Pretterhofer legte nach fast drei Jahrzehnten erfolgreicher Tätigkeit sein Amt als Obmann zurück und wurde noch am Abend zum Ehrenobmann ernannt (links). Zum neuen Obmann wurde der bisherige Stellvertreter, Stefan Harrer, gewählt. Neuer Obmann Stellvertreter ist Peter Höller.

Betriebe erneuerten

Geschäftsführer Georg Rockenbauer zog eine durchgehend sehr erfolgreiche Bilanz: „Dank der staatlichen Investitionsprämie gab es etwa in der Sparte Technik ein Plus von 33 Prozent. Gleich, ob Spezialmaschinen für den Obstbau oder Traktoren fürs hochalpine Gelände – es wurde kräftig erneuert.“ Die Sparte Agrar legte um 14 Prozent zu, der Zuwachs bei Dünger und Mischfutter war signifikant. Die Energie legte – preisgetrieben – deutlich um 22 Prozent zu. „Fossile Brennstoffe kommen unter Druck, Bioenergie

boomt“, so Rockenbauer. „Ein kräftiges Lebenszeichen gab es bei Hagelschutz und Bewässerungsanlagen und das trotz der enormen Reisebeschränkungen in unserem internationalen Geschäft.“ Klares und sichtbares Zeichen für den Boom: Im Vorjahr knackte man beinahe die gesamte Umsatzgrenze von 100 Millionen Euro, diese liegt sonst um die 80 Millionen Euro.

Bei den Investitionen im Vorjahr hob Rockenbauer etwa den Bau einer 200 kW-peak Photovoltaik-Anlage beim Lagerhaus in Gleisdorf hervor. PV-Anlagen für den Eigenbedarf entstehen heuer in Weiz, Passail, Anger, Pischeldorf und Hirnsdorf. Zudem wies Rockenbauer auf die Vielzahl der Vorteile für die Mitglieder hin.

Viele Meilensteine

Johann Pretterhofer nannte in einem kurzen Resümee als die entscheidenden Eckpunkte seiner Obmannschaft den EU-Beitritt oder die Gründung des Hagelschutzzentrums. Als wichtigste Investition in die Zukunft bezeichneten Pretterhofer und sein Nachfolger Stefan Harrer unisono die Errichtung des neuen Lagerhauses in Birkfeld. Das Führungsduo des steirischen Raiffeisenverbandes Obmann

Franz Titschenbacher und Verbandsdirektor Peter Weiss überreichten Pretterhofer die Raiffeisenmedaille in Gold. „Johann Pretterhofer prägte das heimische Genossenschaftswesen nachhaltig und ist einer, auf den man sich verlassen kann,“ betonte Alois Hausleitner, Aufsichtsratsvorsitzender-Stellvertreter der Raiffeisen Ware Austria. Der Vorstandsvorsitzende selbst, Reinhard Wolf, würdigte: „Pretterhofer ist Maßstab der genossenschaftlichen Verantwortung und ein Kompass der Verlässlichkeit.“

www.landring.at

ANZEIGE



Neuer Vorstand, v.l.n.r.: Peter Schlagbauer, Patrick Karner, Michael Neuhold, Josef Leitner, Ingrid Gruber, Franz Kreimer, Obm. Stv. Peter Höller, Obm. Stefan Harrer, Roswitha Kargl, Franz Könighofer. Nicht am Bild Helmut Erlacher AHA

INTERVIEW

Verlässlicher Partner der Bauern



Stefan Harrer
Obmann, Almland-Genossenschaft

Welche Pflöcke wollen Sie als neuer Obmann einschlagen?

Viele Punkte ergeben sich aus dem täglichen Geschäft. Bewährtes erhalten und was sich aus dem Alltag ergibt, gestalten.

Was ist Ihnen für die Zukunft wichtig?

Nachdem der Standort in Birkfeld so lange diskutiert wurde, muss das Lagerhaus dort jetzt so schnell wie möglich errichtet werden.

Was ist heute die wichtigste Aufgabe?

Die Versorgung des ländlichen Raumes mit Gütern des täglichen Bedarfs. Viele haben sich zurückgezogen, wir halten die Stellung und bleiben da. Wir versorgen die Bauern mit Betriebsmitteln und sind auch für die Konsumenten immer da. Mit 16 Standorten und rund 300 Mitarbeiter:innen ist der Landring Weiz ein sicherer regionaler Arbeitgeber und erfolgreicher Wirtschaftspartner im ländlichen Raum.

Aufs Lagerhaus ist also Verlass?

Wir haben alles, was auf einem Hof benötigt wird. Wenn eine Maschine repariert werden muss, sind wir sofort einsatzbereit und bieten ein verlässliches und flächendeckendes Netz an Werkstätten an. Wir arbeiten schnell, dass die Ernte gut eingebracht werden kann.

KURZMITTEILUNGEN



Markus Lukas (2.v.l.) zum ZAG-Obmann ernannt

Markus Lukas ist neuer ZAG-Obmann

„Mit Markus Lukas übernimmt ein hoch motivierter, leidenschaftlicher Branchenkenner und Geflügelbauer das Ruder der Zentralen Arbeitsgemeinschaft der Österreichischen Geflügelwirtschaft. Er hat sich durch hohen persönlichen Einsatz und Kommunikationstalent weit über seine Sparte hinaus einen hervorragenden Ruf erworben“, betonte LK Österreich-Präsident Josef Moosbrugger bei der ZAG-Jahrestagung. Der Bad Radkersburger bewirtschaftet seit 2015 einen Geflügelmastbetrieb. Seit 2018 engagiert er sich als Obmann der Geflügelgenossenschaft GGÖ und Obmann der ZAG-Servicestelle für nachhaltige Beschaffung von Eiern und Geflügel. Lukas will die Vorreiterrolle der österreichischen Geflügelwirtschaft weiter ausbauen und bekennt sich zu einer wirtschaftlich rentablen österreichischen Qualitätsphilosophie bei Eiern sowie Geflügel und pocht auf verpflichtende Herkunfts kennzeichnung.

INTERVIEW

Die Lagerhaltung haben wir ausgebaut



Alois Hausleitner, Obmann Agrarunion Südost

Was sind heuer die wichtigsten Vorhaben?

Die Versorgungssicherheit für unsere Mitglieder und Kunden noch besser ausbauen. Zudem sind größere Projekte in Feldbach in der Planung und auch vor der Umsetzung.

Was waren die wichtigsten Aufgaben der Lagerhäuser im vergangenen Jahr?

Wir haben unter schwierigen Bedingungen für Bauern und Konsumenten gearbeitet und unsere Dienstleistungen erfolgreich anbieten können. Die Versorgung mit Betriebsmitteln und Lebensmitteln war immer gewährleistet. Als Antwort auf die Verfügbarkeit bestimmter Waren wurde die Lagerhaltung stark ausgebaut.

Was war für Sie die größte Herausforderung?

Gerade bei kleineren Standorten waren wir coronabedingt sehr gefordert, um den Betrieb aufrecht zu halten – das ist uns sehr gut gelungen. Wir waren vorbereitet und mit anderen Standorten gut vernetzt. Danke an unsere Mitarbeiter für ihre Loyalität und Disziplin.

Was war der schönste Erfolg im Jahr 2021?

Die Agrarunion Südost hat 2021 unter herausfordernden Rahmenbedingungen ein wirtschaftlich sehr gutes Ergebnis erzielen können und genießt ein sehr hohes Vertrauen bei den Kunden.

Vorbeugender Grund

Ab 2023 können mehr Betriebe am vorbeugenden Grundwasserschutz im Öpul teilnehmen

Der Schutz der Wasserressourcen ist ein zentrales Element des Umweltschutzes. Im Gewässerbewirtschaftungsplan werden Maßnahmen aufgezeigt, um die Belastung der Gewässer weiter zu reduzieren. Mit dem Ziel, den guten Zustand der Grundwasserkörper durch eine weitere Verringerung des Stickstoffeintrages aus landwirtschaftlicher Nutzung zu erhalten, wurde in der Steiermark 2018 das flächendeckende Grundwasserschutzprogramm für das Grazer Feld, Leibnitzer Feld und das Untere Murtal erlassen.

Mehr Gebiete

Mit der neuen Öpul-Förderperiode kommt es zu einer Erweiterung auf weitere grundwassersensible Gebiete. Dies betrifft die Grundwasserkörper Hügelland zwischen Mur und Raab und das Sulmtal (siehe Karte). Im Rahmen der neuen Öpul-Förderperiode wird sehr bewusst auf die Sensibilisierung für die Umsetzung eines grundwasserträglichen Ackerbaus gesetzt. Um an der Maßnahme „Vorbeugender Grundwasserschutz“ teilnehmen zu können, muss auch die Maßnahme „Begrünung von Ackerflächen“ be-

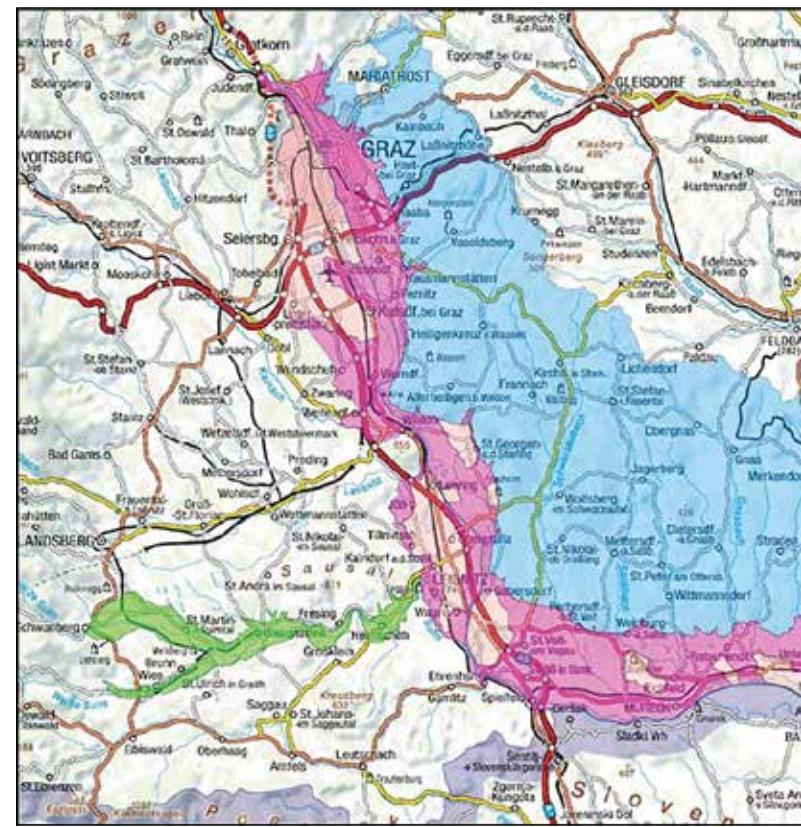
antragt werden. Im ersten Jahr müssen zumindest zwei Hektar Ackerfläche im ausgewiesenen Projektgebiet liegen.

Akzeptanz ist wichtig

Die effiziente Umsetzung grundwasserschonender Maßnahmen in der Landwirtschaft erfordert jedenfalls ein hohes Maß an Akzeptanz und Problembe-wusstsein bei den betroffenen Landwirten. Diese erreicht man durch zielwirksame, nachvollziehbare, möglichst unbürokratische, praktikable und in den Betriebsablauf integrierbare Maßnahmen.

Es ginge besser

Die derzeit gültigen Bestimmungen der Grundwasserschutzprogramm-Verordnung von Graz bis Bad Radkersburg erfüllen nur zum Teil diese Kriterien. Als Beispiel ist das Düngeverbot zu Sommerzwischenfrüchten zu nennen. Eine Düngung von Sommerzwischenfrüchten ist unter bestimmten Voraussetzungen sehr wohl positiv zu bewerten und mit den Zielen des Grundwasserschutzes vereinbar. Begrünungen sollen vor allem vorhandene Reststickmengen im Boden und mineralisier-



ten Stickstoff aus Böden mit hohem Stickstoff-Nachlieferungspotenzial binden.

Die Förderbestimmungen beinhalten auch die verpflichtende Teilnahme an einer Lehrveranstaltung. Die Veranstaltungen werden gemeinsam von der Umweltberatung und dem Ländlichen Fortbildungsinstitut (LFI) Steiermark organisiert und durchgeführt. Die Inhalte werden sehr spezifisch auf Fra-

gestellungen zum Boden- und

Top Ergebnis in besonderer Zeit

Agrarunion Südost ist Vollversorger für Bauern und Konsumenten in der Region



Das Leitungsteam der Agrarunion Südost: Obmann-Stv. Karl Buchgraber, Obmann-Stv. Josef Schilli, Aufsichtsrats-Vors. Peter Riedl, Obmann Alois Hausleitner, Geschäftsführer Peter Kaufmann. (v.l.n.r.)

AHA

„2021 war für die Agrarunion Südost ein durchwegs gutes Jahr“, sagte Obmann Alois Hausleitner bei der Eröffnung der 96. Generalversammlung. „Bei den Umsätzen konnten wir auf 104,3 Millionen Euro zulegen, das ist ein Plus von 18,7 Prozent. Der von Revisor Dominik Peheim, Raiffeisenverband Steiermark, präsentierte Bilanzgewinn von 183.000 Euro wurde von den Delegierten einstimmig dem Reservefonds zugewiesen.

Starke Landwirtschaft

Eine Besonderheit streicht Hausleitner gerne hervor: „Die Agrarunion wird im täglichen Geschäft ihrem Namen ganz besonders gerecht: Die Hälfte unseres Umsatzes machen wir nämlich im Bereich der Landwirtschaft, da sind wir im ganzen Land einmalig aufgestellt. Wir sind der Vollversorger für Bauern und Konsumenten im Vulkanland.“

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates der Raiffeisen Ware Austria Johannes Lang streut der Agrarunion Südost Rosen: „Ihr seid ein ganz besonderes Lagerhaus, die Profis für die Region. Diese konsequente Arbeit brachte im Vorjahr ein sehr gutes Ergebnis für eure Genossenschaft.“ Die Vizepräsidentin der steirischen Landwirtschaftskammer, Maria Pein, strich in ihrem Grußwort

gegen 4,4 Millionen Tonnen. Bei den Trauben – die Agrarunion Südost ist Hälftemitgesellschafter der Erzherzog Johann Weine GmbH in Ehrenhausen – zeigt sich in der Vergangenheit ein recht stabiles Bild: Im Vorjahr wurden rund 826.000 Tonnen aufgekauft. Insgesamt gibt es Liefervereinbarungen mit rund 200 Weinbauern mit einer Rebfläche von rund 180 Hektar.

Eine Spezialität der Agrarunion Südost ist das Kernölgeschäft. Schon 1979 übernahm die Agrarunion die Ölmühle in Grabersdorf und baute diese kontinuierlich aus. Im Vorjahr wurden 1.100 Tonnen hochwertige Kerne zu Steirischem Kürbiskernöl g.g.A. verpresst. Beim renommierten Kürbiskernöl-Championat

2021/2022 war die Agrarunion mit dem erstmals verliehenen Titel „Ölmühle des Jahres“ erfolgreich.

Genussläden wachsen

„Die zwölf Genussläden in den Lagerhäusern spielen eine ganz besondere Rolle. Im Vorjahr wurden in Summe rund 1,9 Millionen Euro umgesetzt. Seit der Einführung vor 20 Jahren ist das eine ununterbrochene, konstant steile Erfolgsgeschichte. Im Gründungsjahr 2002 wurden 100.000 Euro umgesetzt, was heute „bescheiden“ wirkt, war damals schon ein durchschlagender Erfolg“, so Geschäftsführer Peter Kaufmann.

wasserschutz

ehmen



Grundwasserschutz Acker im Opul 2023

Um an der Maßnahme „Vorbeugender Grundwasserschutz – Acker“ teilnehmen zu können, muss auch die Maßnahme „Begrünung von Ackerflächen“ beantragt werden. Im ersten Jahr müssen mindestens zwei Hektar Ackerfläche im ausgewiesenen Projektgebiet liegen (Karte). Folgende Vorgaben müssen erfüllt werden:

■ **Betriebliche Aufzeichnungen** für alle bewirtschafteten Flächen bis 28. Februar (Düneplanung) – vergleichbare Schläge können zusammengefasst werden. Die schlagbezogenen Aufzeichnungen über Anbau, Düngung oder Pflanzenschutz müssen aktuell geführt werden. Ausgenommen sind Kulturen mit einer Fläche kleiner 0,3 Hektar. Gegebenenfalls sind die Aufzeichnungen in elektronischer Form zu senden.

■ **Betriebliche Düngebilanzierung** bis spätestens 31. Jänner des Folgejahres. Entsteht dabei ein Stickstoffüberschuss von mehr als zehn Kilo, sind 60 Prozent dieses Stickstoff-Überschusses für die Folgekultur zu berücksichtigen. Beträgt der Stickstoff-Überschuss mehr als 30 Kilo, muss eine Begründung

oder Folgekultur bis zum 15. November angebaut werden.

■ **Begrünung oder Folgekultur** nach Ölkürbis und Gemüseflächen mit einer Fläche größer 0,3 Hektar oder nach dem Umbruch von Ackerfutter oder Grünbrachen ist anzulegen. Flächen, die nach dem 30. September gerodet werden, sind davon nicht betroffen.

■ **Zehn Weiterbildungsstunden** sowie ein betriebsbezogenes Gewässerschutzkonzept (einmalig) sind bis zum 31. Dezember 2026 zu absolvieren beziehungsweise zu erstellen.

■ **Eine Bodenprobe** pro fünf Hektar Ackerfläche ist bis 31. Dezember 2026 zu ziehen. Zu untersuchen sind nachlieferbarer oder mineralischer Stickstoff, Phosphor, Kali, pH-Wert und Humusgehalt.

■ **Im Projektgebiet** dürfen Pflanzenschutzmittel mit den Wirkstoffen Dimethachlor, Metazachlor, S-Metolachlor, Bentazon und Terbutylazin bei den Kulturen Mais, Raps, Soja und Zuckerrübe nicht eingesetzt werden.

■ **Die Basisprämie** beträgt 50

Euro pro Hektar Ackerfläche. Zuschlag für die ersten zehn Hektar für Bildungs- und Beratungsaufgaben 30 Euro pro Hektar.

Optionale Zuschläge

■ **Bewirtschaftung auswachungsgefährdeter Ackerflächen** mit einer durchschnittlichen Ackerzahl kleiner gleich 40. Einsaat einer winterharten Begrünungsmischung ohne Leguminosen bis zum 15. Mai. Der Umbruch erfolgt frühestens am 15. September im zweiten Jahr. Der Einsatz von Pflanzenschutz- und Düngemitteln ist verboten. Mähen und Häckseln ist erlaubt. Prämie: 500 Euro pro Hektar.

■ **Zuschlag für stark stickstoffreduzierte Fütterung von Schweinen:** Gilt für alle Schweine am Betrieb. Teilnahmeberechtigt sind Betriebe mit über einer Großvieheinheit (GVE) Schweine je Hektar Acker. Prämie: 50 Euro pro Hektar.

■ **Zuschläge für den Verzicht auf Pflanzenschutzmittel:** Mais und Sorghum 20 Euro pro Hektar, Raps 60 Euro pro Hektar.

Sandra Bumba

Wasserschutz gestaltet. Der voraussichtliche Start dieses Kursprogrammes wird noch in diesem Jahr erfolgen. Nähere Informationen folgen.

Albert Bernsteiner

Wasserqualität verbessern: Gewässerabstände ab 2023

Pufferstreifen sind künftig entlang belasteter Gewässer vorgesehen. Auf Anlage und Pflege achten.

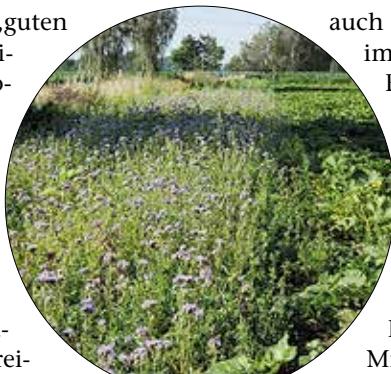
Im Entwurf des österreichischen GAP Strategieplans sind für die neue Förderperiode wesentliche Verbesserungen für den Gewässerschutz vorgesehen. Hierzu werden die Anforderungen zur Bewirtschaftung landwirtschaftlicher Flächen angepasst. Der Entwurf der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) 2023 sieht hier zehn Standards zum „guten landwirtschaftlichen und ökologischen Zustand“ (GLÖZ) vor. Einer davon bezieht sich auf den Schutz von Gewässern durch die Anlage von Pufferstreifen. Diese begrünten Streifen sollen – durch eine Verringerung des Schadstoffeintrags – einer Verschmutzung der Gewässer entgegenwirken. Beispielsweise können sich Bodenpartikel, die infolge von Starkniederschlägen (Wassererosion) verlagert werden,

an diesen Pufferstreifen wieder ablagern. Der erodierte Boden gelangt somit nicht unmittelbar ins Oberflächengewässer. Gleichzeitig wird der Eintrag von Dünge- und Pflanzenschutzmitteln in das Gewässer vermieden oder zumindest verringert. Durch diese Maßnahme soll der ökologische Zustand von sensiblen Gewässern deutlich verbessert werden.

An allen Gewässern

Neben dem Schutz der Lebensräume im Gewässer wird auch die Biodiversität im gewässernahen Bereich erhöht. Vor allem Insekten fühlen sich in diesen begrünten Streifen wohl, sofern auch blühende Pflanzen Teil der Mischung sind.

Bis jetzt waren solche Pufferstreifen nur an größeren Gewässern notwendig. In Zukunft sollen alle Oberflächengewässer von diesem Pufferstreifen einen Nutzen ziehen. Das gilt insbesondere bei einer mäßigen bis schlechten Wasserqualität (etwa 20 Prozent



Flurbegehung

Die landwirtschaftliche Umweltberatung bietet in diesem Spätsommer/Herbst die Möglichkeit zu einer Flurbegehung entlang von betroffenen Gewässern zusammen mit Naturschutz-Experten an. Im Zuge dessen sollen die praktische Umsetzung der Pufferstreifen, der ökologische Nutzen und die gesetzlichen Regelungen aufgezeigt und diskutiert werden. Die Veranstaltung wird als UBB-Weiterbildung für die kommende Förderperiode angerechnet.

der österreichischen Gewässer). Die Anlage von Pufferstreifen entlang von Gewässern gilt für Ackerland, Dauergrünland und Dauerkulturen. Aus landwirtschaftlicher Sicht ist auf die Anlage und Pflege dieser Bereiche besonders zu achten, da sonst der Unkrautdruck erhöht wird.

Definition

Pufferstreifen entlang von Wasserläufen müssen nach GLÖZ 4 ab 2023 folgendermaßen beschaffen sein:

stand von drei Metern entlang aller Gewässer einzuhalten.

■ Auf landwirtschaftlich genutzten Flächen entlang von Gewässern, die laut nationalem Gewässerbewirtschaftungsplan einen „mäßigen“, unbefriedigenden“ oder „schlechten“ ökologischen Zustand aufgrund von stofflicher Belastung gemäß EU-Wasserrahmenrichtlinie (RL 2000/60/EG) aufweisen (Wassergüteklassen 3 bis 5), ist auf einer Breite von mindestens zehn Meter zu stehenden Gewässern und mindestens fünf Meter zu Fließgewässern ein bewachsener Pufferstreifen anzulegen.

■ Auf diesem Pufferstreifen darf keine Bodenbearbeitung (ausgenommen das Neuanlegen des Pufferstreifens), keine Ausbringung von Dünge- und Pflanzenschutzmitteln und kein Umbruch von Dauergrünland vorgenommen werden.

■ Es besteht die Möglichkeit, derartige GLÖZ-4-Pufferstreifen auf Ackerflächen für den Mindestprozentsatz für Stilllegungsflächen nach GLÖZ 8 anzurechnen, wenn zusätzlich zu den oben angeführten Auflagen ein ganzjähriges Nutzungsverbot eingehalten wird.

Daniel Pucher

Wasserrahmenrichtlinie

Landwirte, die Flächen im Grundwasserschutzprogramm von Graz bis Bad Radkersburg bewirtschaften, können an der Maßnahme „Wasserrahmenrichtlinie – Landwirtschaft“ teilnehmen. Die Maßnahme ist einjährig und verlängert sich automatisch.

Voraussetzungen

- Bewirtschaftung von zwei Hektar Ackerfläche im Verordnungsgebiet des Grundwasserschutzprogramms
- Einhaltung der Grundwasserschutzverordnung (Stickstoffdüngung, der Düngetermine, schlagbezogene Aufzeichnungen, ... laut Verordnung)
- **Prämie:** 50 Euro pro Hektar

KURZMITTEILUNGEN

Kuhmilch-Produktion 2021 leicht gestiegen

Laut Statistik Austria wurden im Jahr 2021 in Österreich 3,83 Millionen Tonnen Kuhmilch erzeugt. Das entspricht einer Zunahme von 0,4 Prozent gegenüber dem Jahr davor. Die rund 528.400 Milchkühe (Plus 0,9 Prozent) wiesen dabei eine durchschnittliche Jahresmilchleistung von 7.200 Kilogramm pro Tier auf (minus 0,5 Prozent). Mit 3,40 Millionen Tonnen ging der größte Teil, nämlich 88,8 Prozent, der erzeugten Rohmilch an Molkereien und Verarbeitungsbetriebe. Die restliche Rohmilch wurde auf den Höfen selbst verwertet. Konkret dienten 263.000 Tonnen als Futter für Kälber oder andere Nutz- und Haustiere, 125.700 Tonnen wurden am oder ab Hof – roh oder in verarbeiteter Form – für die menschliche Ernährung verwendet. Die Schafmilcherzeugung hat im Vorjahr um 5,4 Prozent abgenommen; die rund 28.900 in Österreich gehaltenen Milchschafe produzierten 10.800 Tonnen Rohmilch. Die Ziegenmilcherzeugung ist hingegen um 4,6 Prozent auf 26.500 Tonnen gestiegen.

Wälder und Regionen sind Schlüssel zum Erneuerbaren-Ausbau

„Der Weg zum Umstieg auf erneuerbare Energiequellen führt durch unsere Regionen. Unsere Wälder und Biomasse aus nachhaltiger Waldbewirtschaftung sind der Schlüssel zu einer CO₂-neutralen Energieversorgung“, erklärte EU-Abgeordnete Simone Schmiedtbauer, die auch Chefverhandlerin der Europäischen Volkspartei für die Position des Regionalausschusses zur Erneuerbaren-Energien-Richtlinie (RED III) ist, im Rahmen der Ausschusabstimmung im Europaparlament. Und sie betonte: „Es ist uns gelungen, den unschätzbaren Wert der Biomasse klar hervorzuheben und neue Hürden für die Nutzung dieser wichtigen Energiequelle aus dem Weg zu räumen. Biomasse deckt europaweit rund 60 Prozent der Erneuerbaren ab. Nur wenn wir die Ressource Wald richtig nutzen, können wir unser Ziel von 45 Prozent grüner Energie bis 2030 auch nur ansatzweise erreichen.“

TERMINE

GAP-Infoabende, online: 1. und 5. Juli jeweils von 19 bis 21 Uhr sowie am 8. Juli, 15 bis 17 Uhr. Mehr auf stmk.lko.at/termine

800 Jahre Pichl: Am 1. Juli wird die Ausstellung zu 800 Jahre Schloss Pichl und 75 Jahre Forstliche Ausbildungsstätte Pichl ebendorf eröffnet.

Steirische Almwanderung: Sechs-Seen-Wanderung am 10. Juli, ab 9 Uhr, auf der Tauplitzalm

Landjugend: Anmeldung im Landjugendbüro

- 12. Juli: Exkursion „Steirer Reis“, Klöch
- 23.-24. Juli: Landesagrarexkursion ins Burgenland
- 28. Juli: Exkursion „Teichwirtschaft“, Preding

Steirisches Gemüsefest: 24. Juli, Premstätten

Inneralpiner Ackerbau: ÖKL Praxisseminar am 27. Juli in Bischofshofen. Anmeldung: oekl.at

SPRECHTAGE IM JULI

RECHT, STEUER UND SOZIALES

Die Sprechtag der Landeskammer, Hamerlinggasse 3, 8010 Graz, finden unverändert nach telefonischer Voranmeldung statt. Recht: 0316/8050-1247; Steuer: 0316/8050-1256; Soziales: 0316/8050-1427. In den Bezirkskammern finden keine Sprechtag statt.

DIREKTVERMARKTUNG

BK Murtal: Di. 19.7., ausschließlich nach telefonischer Terminvereinbarung: 0664/602596-5132; BK Weststeiermark: ausschließlich nach telefonischer Vereinbarung, Graz und GU: 0664/602596-6039, DL und VO: 0664/602596-6037; BK LB: Di., 8 bis 12 Uhr oder nach telefonischer Vereinbarung: 0664/602596-4322; BK LI: ausschließlich nach telefonischer Terminvereinbarung: 0664/602596-5132; BK HB-FF: Fr., 8 bis 12 Uhr, Tel.: 0664/602596-4644; BK Bruck: Di. 19.7., 8.30 bis 11.30 Uhr, ausschließlich nach telefonischer Terminvereinbarung: 0664/602596-5128; BK SO: jeden 1. und 3. Di. im Monat, 8.30 bis 12.30 Uhr, Tel.: 0664/602596-4322; BK WZ: jeden 2. und 4. Di. im Monat, 8 bis 12.30 Uhr, Tel.: 0664/602596-4322.

BIOZENTRUM STMK

Ackerbau, Schweine: Heinz Köstenbauer, 0676/84221-4401. Ackerbau, Geflügel: Wolfgang Kober, 0676/84221-4405. Grünland, Rinderhaltung: Martin Gosch, 0676/84221-4402 (auch Schafe und Ziegen) oder Wolfgang Angerer, 0676/84221-4413. Mur- und Mürztal: Georg Neumann, 0676/84221-4403. Bezirk LI: DI Emanuel Huber, 0664/602596-5125.

PFLANZENBAU

Die Sprechtagen finden jeweils in den Bezirkskammern statt. Vorsprachen sind generell nur nach Terminvereinbarung möglich.

DL: Terminvereinbarung unter 03462/2264; SO: Terminvereinbarung unter 03152/2766-4311 oder 0664/602596-4344; Graz: Terminvereinbarung unter 0664/602596-8048; BK HB-FF: Termin unter 03332/62623-4611 oder 0664/602596-4642; Murtal: Termin bei Wolfgang Angerer unter 0676/84221-4413; LB: Termin unter 0664/602596-4923; LI: Terminvereinbarung 0316/22531; SO: Servicestelle Radkersburg: Terminvereinbarung unter 03476/2436-5411 (Servicestelle) oder 0664/602596-4344; VO: Terminvereinbarung 03142/21565; WZ: Terminvereinbarung unter 03172/2684.

FORST

Obersteiermark: jeden Di., 8 bis 12 Uhr; DL: jeden Fr., 8 bis 12 Uhr; FB: jeden Di., 8 bis 12 Uhr; FF: nach Terminvereinbarung; Graz, GU: jeden Di. und Fr., 8 bis 12 Uhr; HB: jeden Di. und Fr., 8 bis 12 Uhr; Murtal: jeden Fr., 8 bis 12 Uhr; Knittelfeld: jeden 3. Do. im Monat, 8 bis 12 Uhr; LB: jeden Di. und Fr., 8 bis 12 Uhr; LI: jeden Mo., 8 bis 12 Uhr; Murau: jeden Do., 8 bis 12 Uhr; RA: nach Terminvereinbarung; VO: jeden Di. und Fr., 8 bis 12 Uhr; WZ: jeden Di., 8 bis 12 Uhr; Anfragen bezüglich Hofgebaeu: jeden Montagvormittag in der Forstabteilung der LWK unter 0316/8050-1274; für die Bezirke Bruck/Mur, Mürzzuschlag, FB, FF, RA, WZ und HB unter DW 1425, für die Obersteiermark unter DW 1300 und für die Weststeiermark unter DW 1276.

SVS-TERMINE

Arnfelds: GA, Do. 21.7., 8 bis 10.30 Uhr | Bad Aussee: WK, Do. 7.7., 8.30 bis 13 Uhr | RA: WK, Fr. 8.7., 22.7., 8.30 bis 12 Uhr | Birkfeld: GA, Mo. 11.7., 11.30 bis 14.30 Uhr | Bruck: BK, Di. 12.7., 8 bis 13.30 Uhr | DL: WK, Do. 14.7., 28.7., 8 bis 12.30 Uhr | Eibiswald: GA, Do. 21.7., 11 bis 13 Uhr | FB: WK, Mi. 6.7., BK, Mi. 13.7., 27.7., 8 bis 13.30 Uhr | FF: WK, Mo. 4.7., 18.7., 8 bis 13 Uhr | Gröbming: WK, Do. 7.7., 8.30 bis 12.30 Uhr | HB: BK, Do. 7.7., 21.7., WK, Fr. 15.7., 8 bis 13 Uhr | JU: WK, Mi. 13.7., 8.15 bis 11.30 Uhr | Kalsdorf/Raaba: GA, Di. 26.7., 8.30 bis 11.30 Uhr | Kirchbach: GA, Fr. 15.7., 8 bis 12.30 Uhr | Knittelfeld: RH, Mi. 20.7., 8 bis 13 Uhr | LB: BK, Di. 5.7., 19.7., WK, Di. 12.7., 8 bis 12.30 Uhr | LE: WK, Di. 5.7., 19.7., 8.30 bis 13 Uhr | Lieboch: BK Weststeiermark, Fr. 1.7., 15.7., 29.7., 8 bis 12 Uhr | LI: BK, Mi. 6.7., 8.30 bis 13 Uhr | MU: BK, Do. 14.7., 8 bis 11.30 Uhr | MZ: WK, Fr. 22.7., 8.30 bis 13 Uhr | Neumarkt: GA, Do. 14.7., 12.30 bis 14.30 Uhr | Oberwölz: GA, Mi. 13.7., 13 bis 14 Uhr | Schladming: GA, Fr. 8.7., 8.30 bis 13 Uhr | St. Peter/Ottersbach: GA, Mi. 20.7., 8 bis 12 Uhr | Stubenberg: GA, Mo. 11.7., 8 bis 10 Uhr | VO: WK, Mo. 4.7., 18.7., 8 bis 12.30 Uhr | WZ: BK, Mo. 11.7., WK, Mo. 25.7., 8 bis 13 Uhr.

WK = Wirtschaftskammer, RH = Rathaus, GA = Gemeindeamt



Kipptränken lassen sich schnell und einfach entleeren und reinigen. AK MILCH

Kuh braucht täglich bis zu 180 Liter Wasser

Tipps für eine ausreichende Wasserversorgung

Mit den steigenden Temperaturen im Sommer steigt der Wasserbedarf der Tiere stark an. Der Wasserbedarf pro Kuh und Tag beträgt im Sommer bis zu 180 Liter und hängt stark von Milchleistung, Umgebungstemperatur und Trockenmassegehalt des Futters ab. Bei einer Herdengröße bis zu 20 Kühen müssen mindestens zwei Tränken im Stall zur Verfügung stehen. Für jeweils 20 weitere Kühe ist eine zusätzliche Tränke erforderlich. In Bezug auf die Troglänge werden zehn Zentimeter je Kuh empfohlen.

Platzierung

Tränken müssen gleichmäßig im Stall verteilt sein und dürfen nicht in Sackgassen oder Engstellen angebracht werden. Optimal ist es, wenn die Tränke auf drei Seiten frei zugänglich und ein Freiraum von drei Metern vorhanden ist. Für Übergänge eignen sich beispielsweise Schwimmer-Trogrränken in Doppelanordnung besonders, da die Tiere beim Saufen parallel zu den Liegeboxen stehen und der Kuhverkehr dadurch kaum eingeschränkt wird. Nach dem Melken und Fresen werden die höchsten Wassermengen aufgenommen. Darauf sollte in der Nähe des Melkstandes und Fressbereiches eine großzügige Trogränke vorhanden sein. Die Trogränke soll rund 80 Zentimeter hoch sein, sodass die Kuh mit geradem, ausgestrecktem Hals saufen kann.

20 Liter pro Minute

Kühe sind Saugtrinker und können bis zu 25 Liter pro Minute aufnehmen. Sie bevorzugen die Aufnahme von Wasser von einer freien Oberfläche. Dementsprechend sind Trogrränken zu bevorzugen, wo mehrere Tiere gleichzeitig sau-

Wichtigstes Futtermittel

Neben der Funktion als Lösungs- und Transportmittel im Organismus zählt die Aufrechterhaltung des Zelldruckes und die Wärmeregulation dazu. Als Richtwert für den Wasserbedarf gelten vier bis fünf Liter Wasser pro Kilogramm Milchleistung.

fen können. Als Zusatztränken eignen sich Schwimmer-Einzeltränken oder Schalentränken mit Rohrventil. Um einen Zufluss von mindestens 20 Liter pro Minute zu erreichen, müssen die Zuleitungen entsprechend dimensioniert sein.

Sauberer Frischwasser

In den Bereichen der Milchgewinnung (Melkstand, Milchkammer) ist Trinkwasserqualität gesetzlich vorgeschrieben. Es ist sinnvoll, diese Leitungen auch für die Tränke zu verwenden. Wird das Wasser dafür aus einer eigenen Quelle bezogen, sollte die Wasserqualität regelmäßig im Labor überprüft werden. Die Tränkebecken sind täglich zu reinigen. Dafür sollte eine Bürste in Griffnähe nicht fehlen. Sehr einfach gestaltet sich die Entleerung und Reinigung bei Tränken mit einem Kippmechanismus oder einem Schnellabflusssystem.

Zu beachten ist, dass das Wasser von der Lauffläche schnell abrinnt und keine Wasserlaken im Stall entstehen. Werden Tränkebecken regelmäßig mit Kot verschmutzt, kann ein Distanzrohr oder Sockel Abhilfe schaffen. Um die Wasserversorgung im Winter sicherstellen zu können, ist das Tränkesystem frostsicher zu gestalten.

Im Arbeitskreis Milch wird das Thema näher behandelt.

Kontakt: 0316/8050-1278.

Alina Kofler

IMMER OPTIMAL VERSORG

Viehtränken für Wasserfässer

TW 30 N

10 % Rabatt für www.lister24.at
Rabattcode **Steiermark**
gültig bis 31.07.2022

Weidepumpe

TW 1 N

L 3

LISTER
LSCP

Lister GmbH Lüdenscheid
+49 2351 - 10 60 - 125

Almfläche

Die Klimaveränderung ist eine Herausforde

Durch die Erwärmung geht die Baumgrenze nach oben, was für Almbauern bedeutet, dass jetzt auch in höheren Lagen Bäume wachsen und die Verbuschung zunimmt. Diese Auswirkung der Klimaveränderung bedroht die Almen, weil damit immer weniger Almweidefläche zur Verfügung steht. Nicht wenige Almbewirtschafter überlassen Randbereiche dem Wald und reduzieren die Almflächen.

Weniger Auftriebe

Was das Verbuschen und die Verwaldung zudem verstärkt: die Zahl der aufgetriebenen Tiere geht zurück! Damit wird der Weidedruck geringer, die Tiere haben genug Gras zu fressen und verbeißen die Sträucher und Bäume in geringerem Ausmaß. In der Steiermark bilden Rinder den Schwerpunkt der aufgetriebenen Tiere. Sie verbeißen Bäume und Sträucher nur, wenn diese sehr klein sind und der Weidedruck sehr hoch ist.

Almen, wie generell landwirtschaftliche Bereiche und die Wirtschaft, trifft zudem die sinkende Zahl an Arbeitskräften. Gab es früher bürgerliche Großfamilien, wo viele Mitglieder auf die Alm gingen, bewirtschaften Almbauern die Höfe und die Almen heute praktisch allein. Damit fehlen Arbeitskräfte auf den Almen und die Schwendarbeiter können nicht im notwendigen Ausmaß gemacht werden.

Begriffe verändern sich

Von einer Almfläche spricht man übrigens, wenn sie unabhängig vom Heimbetrieb über den Sommer bewirtschaftet wird und wenn die Fläche im Almkataster eingetragen ist. Die Verringerung der Almflächen in den letzten Jahren ist auch darin begründet, dass einige Betriebe die Herausnahme von Flächen aus dem Almkataster bean-

tragt haben. Im Jahr 2021 wurden insgesamt 34.554 Hektar Almfutterfläche im Invekos beantragt. 2010 lag die anerkannte Almfutterfläche bei 46.000 Hektar. Mit der Schlagdigitalisierung und den Luftbildern hat die beantragte und beihilfeges Almfutterfläche ständig abgenommen. Und: In der im Herbst 2022 beginnenden Förderperiode wird nicht mehr von Almfutterfläche, sondern von „Almweidefläche“ gesprochen. Ab dem nächsten Jahr werden auch krautige Pflanzen mitgerechnet. Damit ist zumindest keine Verringerung der förderfähigen Fläche zu erwarten.

Schwenden und Roden

Um der Verbuschung und Verwaldung entgegenzuwirken, setzen die Almbauern auf verschiedene Strategien (rechts). Eine ist, jedes Jahr eine bestimmte Almfläche zu „schwenden“. Diese Arbeit ist notwendig, um die Weideflächen frei zu halten und Futterflächen zu sichern. Die Schwendarbeit wird intensiver, wenn weniger Tiere aufgetrieben werden. Rinder, Pferde, Schafe und Ziegen sind hier die besten Helfer. Wird einige Jahre nicht geschwendet, können Rodungen notwendig werden. Dann werden Bäume umgeschnitten, Holz wird entnommen und die Äste werden in Schwaden abgelegt. Wenn sie trocken sind, werden sie nach Anmeldung bei der Naturschutzbehörde abgebrannt.

Almwirtschaft anpassen

Siegfried Steinberger, Landesanstalt für Landwirtschaft Bayern, propagiert „das magische Dreieck“ der Almwirtschaft. Dabei wird durch den rechtzeitigen Auftrieb die angepasste Tierzahl und die gelenkte Weideführung neu ausgerichtet. In erster

Germer und Latschen den Kampf ansagen

Alpenverein hilft bei Pflege der Schnealm

Heuer sanieren zum vierten Mal ehrenamtliche Helfer Almweiden und schützen die Biodiversität auf der Schnealm im Naturpark Mürzer Oberland. Dieses Projekt des Österreichischen Alpenvereins trägt dazu bei, Almweiden zu pflegen und die Almbauerinnen und Almbauern zu entlasten.

Sinnvolles Miteinander

Zur Almpflege gehört etwa das Germer-Stechen und das Entfernen der Latschen dazu, wie auch das Herrichten von Wegen und Zäunen. Zwölf bis 15 Personen kommen auf die Schnealm und arbeiten in kleinen Gruppen unter Anleitung eines Almbauern. Das

Miteinander von Almwirtschaft, Mensch und Natur ist die Motivation der Ehrenamtlichen, die etwas Sinnvolles für die Gemeinschaft tun wollen und aus unterschiedlichsten Berufen und Ländern kommen. Die Freiwilligen sind über die Mitgliedschaft beim Österreichischen Alpenverein versichert. Hinter dem Bergwaldprojekt steht der Österreichische Alpenverein mit Projektleiterin Susanne Gahn. Manfred Holzer von der Almgemeinschaft Schnealm, Andreas Steininger vom Naturpark Mürzer Oberland und Rainer Vogl vom Alpenverein Edelweiss organisieren diese Woche auf der Schnealm.

verwaldet zusehends

ung, weil Büsche und Bäume jetzt auch dort wachsen, wo es früher unmöglich war

Linie wird dabei auf die Klimaverwärmung reagiert: Tiere werden früher aufgetrieben (ein bis drei Wochen), die Tierzahl kann bis Juli erhöht werden und die Alm wird in Koppeln eingeteilt. Dabei werden einige alte Regeln der Almwirtschaft neu definiert. Eine davon ist, dass die Tiere aufgetrieben werden sollen, wenn ein Drittel der Fläche grün, ein Drittel grau/braun und ein Drittel noch weiß ist. Das führt zu einer natürlichen Koppelbeweidung, weil die Tiere zuerst die



1



2



3

grünen Flächen abweiden und dann zu anderen Flächen kommen. Eine andere Regel: bis Juli jede Fläche auf der Alm mindestens einmal beweidet! Das stellt sicher, dass ab Juli frisches Gras nachwachsen kann und die Tiere nicht überständige Pflanzen fressen müssen.

Ziegen: wichtige Helfer

Ziegen gehen auf alles, was verholzt ist; sie verbeißen Sträucher und Bäumchen auch mehrmals und werden auf einigen Almen gezielt zum Freihalten der Flächen eingesetzt. Wichtig: gezielt auf Flächen bringen, wo Sträucher und Bäume verbissen werden sollen und mit Elektrozäunen dort konzentrieren!



4



5



6

Almen sind von Menschen erschaffene Kulturlandschaften. Ohne Pflege verwäldern diese wieder. Zudem steigt wegen der Klimaveränderung die Baumgrenze.

1 Die Hochalm Bärntal vor der händischen Beseitigung von Unkraut, Bäumchen und Ästen, auch Schwenden genannt 2 und nach getaner Arbeit. 3 Rodungsfläche auf der Tauplitzalm. Vor zehn Jahren wurde hier gerodet. Heute ist das eine wunderbare Weidefläche. 4 Ziegen räumen auch auf Steiflächen verholzte Pflanzen weg. 5 Durch wiederholtes Verbeißen sterben die unerwünschten Pflanzen ab. 6 Dornen, Sträucher und Bäumchen werden von den Ziegen bevorzugt gefressen. So schaffen sie, wie hier auf der Ochsenhalt, wieder „reinen Tisch“ für Almrinder.

KIEGEL (2), GRABNER (4)

MEINUNG

Menschengemachte Naturwunder



Anton Hafellner
Obmann Steirischer Almwirtschaftsverein

Almen sind ein menschengemachtes Naturwunder. Auf ihnen produzieren wir Nahrung und schaffen gleichzeitig einen einzigartigen Lebensraum mit hoher Biodiversität. Untersuchungen zeigen, dass über 100 verschiedene Pflanzenarten auf engstem Raum wachsen, was für Schmetterlinge und andere Insekten sehr wertvoll ist. Die bäuerliche Alm- und Berglandwirtschaft trägt auch wesentlich dazu bei, dass der ländliche Raum lebendig bleibt und die Menschen nicht in die Städte abwandern. Viele Unternehmen aller Wirtschaftszweige sind direkt oder indirekt abhängig von einer aufrechten Bewirtschaftung der Höfe und Almen im Berggebiet. Die Weidehaltung von Nutztieren auf Almen bietet höchstmöglichen Tierwohl, solange große Beutegreifer sie nicht massakrieren. Wir fordern deshalb auch die Medienlandschaft auf, umfassend und ausgewogen über die Vor- und Nachteile dieser Wiederbesiedlung von Großraubtieren zu informieren, damit sich die großteils ahnungslose Bevölkerung ein solides Bild über die mögliche Gefährdung dieser wertvollen alpinen Kulturlandschaft machen kann. Unsere politischen Vertreter sind aufgefordert, die Sorgen unserer Almbauerinnen und Almbauern ernst zu nehmen und wirkungsvolle Gegenmaßnahmen für den Erhalt der Almen zu ergreifen. Für eine breite Bevölkerungsschicht ist die gepflegte alpine Kulturlandschaft ein Ort der Erholung und zum Kraft tanken. Diese Kraftplätze für Ruhesuchende, aber auch für Sporttreibende, sind jedoch keineswegs selbstverständlich, sondern das Resultat der Arbeit vieler fleißiger Hände. Die steirischen Almbauerinnen und Almbauern laden die breite Bevölkerung am „Tag der Almen“ am 16. Juli ein, ihre fleißigen Hände für den Erhalt der Almen einzusetzen. Dieser Tag soll viele Menschen dazu bringen, den Zweck und das Wesen der Almwirtschaft besser zu verstehen. Eine andere Möglichkeit zum Kennenlernen der Almregion im Toten Gebirge, ist die steirische Almwanderung am Sonntag, dem 10. Juli. Die Sechs-Seen-Wanderung auf der Tauplitzalm ist der gesellschaftliche Höhepunkt im heurigen Almjahr, zu dem ich alle herzlich einlade.

Freiwillige Helfer packen bei Almpflege mit an

Gemeinschaftliche Almpflege am „Tag der Almen“

Der „Tag der Almen“ ist der große Tag für die Almpflege. Heuer wird am Samstag, 16. Juli, auf vielen Almen zu diesem großen gemeinschaftlichen Almpflege- und Almschwendetag eingeladen. Almbauerinnen und Almbauern pflegen gemeinsam mit der Bevölkerung „ein Stück Alm“. Unter fachkundiger Anleitung der Almbauerinnen und Almbauern wirken freiwillige Helfer beim Wegräumen von Steinen, beim Herrichten von Wegen, beim Ausstechen von Germerpflanzen und Wegschneiden von Sträuchern und Bäumen mit. Das Motto für alle lautet: „Helfen Sie mit und pflegen Sie ein Stück Alm.“



Großer Tag der Almpflege
GRABNER
Eine Liste der teilnehmenden Almen mit Kontakt und den jeweiligen Treffpunkten gibt es auf stmk.lko.at/termine oder man scannt einfach diesen QR-Code ein.

Holzmarkt

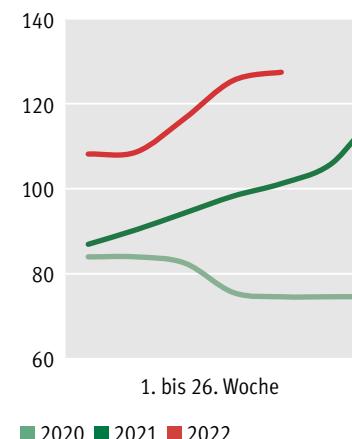
Holzmarkt weitgehend stabil

Planmäßige Nutzungen werden wieder forciert

Nach Jahren der Zufallsnutzungen wegen Schadereignissen, konnten in den vergangenen Monaten wieder planmäßige Nutzungen forcierter werden. Im steirischen Kleinwald legten laut Holzeinschlagsmeldung 2021 die Nutzungen mit einem Plus von 48,1 Prozent oder 1,63 Millionen Festmeter am deutlichsten zu. Sägerinfos weisen im Sommer auf eine leichte Kappung der Preisspitzen hin. Laut Preiserhebung werden für das Leitsortiment Fichte ABC, 2a+, aktuell zwischen 125 und 131 Euro netto pro Festmeter frei Forststraße bezahlt.

Fi/Ta-Sägerundholz

in Euro je fm, o. Rinde 2a+, Steiermarkwerte
Q: Statistik Austria; Grafik: LK



Holzmarkt

Rundholzpreise Mai

frei Straße, Fichte ABC, 2a+ FMO oder FOO

Oststeiermark	125 – 130
Weststeiermark	125 – 130
Mur/Mürztal	126 – 131
Oberes Murtal	125 – 131
Ennstal u. Salzkammergut	126 – 131
Braunblocle, Cx, 2a+	95 – 105
Schwachblocle, 1b	102 – 110
Zerspaner, 1a	49 – 70
Langholz, ABC	132 – 140
Sonstiges Nadelholz ABC 2a+	
Lärche	120 – 150
Kiefer	80 – 87
Industrieholz, FMM	
Fi/Ta-Schleifholz	45 – 48
Fi/Ta-Faserholz	35 – 37

Energieholzpreise Mai

Brennholz, hart, 1 m, RM	68 – 80
Brennholz, weich, 1 m, RM	45 – 56
Qualitätshackgut (frei Heizwerk), P16 – P63 Nh, Lh gemischt, je t atro	77 – 98
Energieholz-Index, 1. Quartal 2022	1,559

Flexibel und transparent

Raiffeisen ist der finanzielle Begleiter der Jugend und hat einen neuen Handy-Tarif

RAIFFEISEN

Raiffeisen Mobil ist die neue Generation Mobilfunk

Mit Raiffeisen Mobil steht der smarte Mobil-Tarif für die ganze Familie am Start. Mit dem neuen Mobil-Angebot bietet Raiffeisen seinen Kunden einen Mehrwert mit einem fairen Preis-Leistungs-Verhältnis auf dem Mobilfunk-Markt. Einfachheit, Flexibilität und einzigartige Tarifpakete zeichnen Raiffeisen Mobil aus.

Wie alle modernen, digitalen Serviceanbieter bietet Raiffeisen Mobil seinen Kundinnen und Kunden die größtmögliche Flexibilität und volle Kostentransparenz: So gibt es bei Raiffeisen Mobil weder Servicepauschalen, Aktivierungsgebühren noch Mindestbindungen. Tarife können monatlich kostenlos geändert und gekündigt werden. Alle drei Tarifpakete haben zudem eines gemeinsam: jedes zwölfe Monat ist kostenlos, ebenso wie die Mitnahme der Rufnummer.

Bestes Preis-Leistungs-Verhältnis

Raiffeisen Mobil bietet einzigartige Tarifvorteile für alle Raiffeisenkundinnen- und -kunden. Bei den drei Tarifen mobil S, M und L ist für jeden Bedarf etwas dabei. Schon der Tarif mobil S bietet mit 1.000 Freiminuten/SMS und 5 GB Datenvolumen das beste Preis-Leistungs-Verhältnis am Markt um nur 4,90 Euro. Raiffeisen Mobil sagt damit hohen Handyrechnungen den Kampf an – und dazu gehört auch die übersichtliche Kostenkontrolle, die ganz einfach online oder in der App einsehbar ist. Zwischen allen drei Tarifmodellen kann bei Bedarf jederzeit und einfach sowie ohne Zusatzkosten gewechselt werden. Die SIM-Karten und mehr Infos gibt es unter www.raiffeisen-mobil.at sowie in ausgewählten der 1.900 Raiffeisen Bankstellen österreichweit.

Drei Raiffeisen Mobil-Tarife:

- mobil S: 1.000 Freiminuten/SMS, 5 GB Datenvolumen für 4,90 Euro
- mobil M: 1.000 Freiminuten/SMS, 15 GB Datenvolumen für 9,90 Euro
- mobil L: 1.000 Freiminuten/SMS, 25 GB Datenvolumen für 14,90 Euro

Raiffeisen: Mehr als eine Bank

„Das Smartphone ist mittlerweile ein fixer Bestandteil des Alltags der meisten Menschen. Egal ob in Kombination mit unserem Gratis-Jugendkonto oder als Ergänzung für bestehende Raiffeisenkunden: Raiffeisen Mobil ist die neue Generation Mobilfunk für Österreich und der smarte und kostenbewusste Tarif für die ganze Familie“, zeigt sich Rainer Stelzer, Marktvorstand der Raiffeisen-Landesbank Steiermark, überzeugt.

www.raiffeisen-mobil.at

**WIR
MACHT'S
MÖGLICH.**



RaiPay: Eine neue Ära des kontaktlosen Bezahlens

RaiPay ist die neue und schnelle mobile Payment-Lösung von Raiffeisen. Damit soll Bezahlen noch einfacher und sicherer werden.

Mobile Payment-Lösungen sind am Vormarsch ein neuer Bezahltandard zu werden, den Kundinnen und Kunden zusätzlich zu Bargeld und Kartenzahlungen nutzen. Vor diesem Hintergrund hat Raiffeisen als Marktführer in Österreich vor Kurzem die innovative Payment App „RaiPay“ auf den Markt gebracht. Mit der Einführung von RaiPay erweitern die Raiffeisenbanken ihr digitales Angebot um eine moderne, zukunftsfähige und digitale Lösung im Bereich des Mobile Payments.

Kontaktlos boomt

Denn mit dem Smartphone zu zahlen, hat sich nicht zuletzt durch die Corona-Pandemie in den vergangenen Jahren als schnelle, bequeme und vor allem sichere Alternative zum Bargeld bewährt. Allein in der Steiermark machte der Anteil der kontaktlosen Zahlungen von Jänner bis Mai 81 Prozent aus. Im Mai gab es im Bundesland rund 3,7 Millionen solcher kontaktlosen Zahlungen.

Zahlungsart frei wählen

„Wallet-Apps sind auf einem niedrigen Niveau bei der Einführung gestartet und haben sich

seither in der Nutzung vervielfacht. In ein bis zwei Jahren wird es die beliebteste Zahlungsart sein. Generell ist in Österreich das Bargeld nach wie vor ein beliebtes Zahlungsmittel, Raiffeisen setzt sich vor diesem Hintergrund für die Wahlfreiheit bei Bezahlmethoden ein“, sagt Rainer Stelzer, Marktvorstand der Raiffeisen-Landesbank (RLB) Steiermark.

Alle Karten in einer App

Was bietet nun das neue digitale Service? Mit RaiPay lassen sich



**Rainer Stelzer
RLB-Marktvorstand**

Wallet-Apps sind klein gestartet und haben sich seither in der Nutzung vervielfacht. In ein bis zwei Jahren wird es die beliebteste Zahlungsart sein.

Fragen und Antworten zu RaiPay

Was ist RaiPay? RaiPay ist die neue Mobile Payment-App von Raiffeisen zum schnellen und bequemen Bezahlen mit dem Smartphone. RaiPay löst die bisherige ELBA-pay-App ab.

Was kostet die Nutzung? Es fallen keine Kosten für die Einrichtung oder Nutzung von RaiPay an.

Was brauche ich, um RaiPay nutzen zu können? Ein Raiffeisen Konto mit einer Debitkarte oder eine Raiffeisen Kreditkarte sowie ein Smartphone mit Android (7+) oder iOS (12+).

Wo kann ich damit zahlen? Kunden können RaiPay überall da nutzen, wo sie auch schon jetzt mit ihren Karte kontaktlos bezahlen können.

Mehr Infos unter: raiffeisen.at/raipay

niertem RaiPay-PIN oder via Fingerprint/FaceID erforderlich.

Finanzen im Blick

Um den Überblick über die Finanzen zu bewahren, wird für jede in RaiPay eingebundene Debitkarte und RBI-Kreditkarte der verfügbare Betrag des damit verknüpften Kontos angezeigt. Hinzu kommt die Transaktionshistorie, in der alle Zahlungen der letzten 30 Tage angezeigt werden. Zur Übersichtlichkeit dient auch die digitale Kartenverwaltung. Hierbei handelt es sich um eine einfache und klare Übersicht aller digitalen Karten und Verbindungen zu Online-Händlern (wie beispielsweise Amazon) oder Abo-Diensten (wie etwa Spotify oder Netflix). Diese können direkt in der App verwaltet werden.

Geld bequem senden

Mit der Loyalitäts-Funktion lassen sich zudem alle Kundenkarten digitalisieren, um beim Bezahlen ihre Vorteilsboni einzulösen. Zum Digitalisieren werden die bestehenden Kundenkarten gescannt oder der Barcode eingetippt. Mit der Geld-senden-Funktion kann man schnell und bequem an ein gewünschtes Konto überweisen. Nur beim ersten Mal muss die Empfängerseite mittels NFC hinzugefügt und der Name eingegeben werden. Für das kontaktlose Bezahlen und Geldabheben weiterhin Apple Pay verwendet.

Generalversammlung: Eine starke Bank kann beides – Krise und Innovation

Die Raiffeisen-Landesbank Steiermark feierte im Headquarter in Raaba-Grambach ihr 95-Jahr-Jubiläum.

Der Festakt im Rahmen der Generalversammlung der Raiffeisen-Landesbank (RLB) Steiermark stand ganz im Zeichen von Strategien zu den aktuellen gesamtwirtschaftlichen Herausforderungen sowie der Zukunftsgestaltung durch Innovation und Nachhaltigkeit. Generaldirektor Martin Schaller konnte mit seinem Vorstandsteam Ariane Pfleger, Rainer Stelzer und Florian Stryeck Ehrengäste wie Landeshauptmann Hermann Schützenhofer, RBI-Vorstandsvorsitzenden Johann Strobl sowie weitere Spitzen der steirischen Wirtschaft und des österreichischen Raiffeisensektors begrüßen.

Raiffeisen stabiler Anker

In einem geschichtlichen Aufriß skizzerte Josef Hainzl die großen gesellschaftspolitischen Herausforderungen seit dem Gründungsjahr 1927. „Raiffei-



Die Hauptversammlung von Raiffeisen Steiermark stand im Zeichen des Aufbruchs.

vor einer grundlegenden Transformation in Richtung Nachhaltigkeit, die durch die aktuelle geopolitische Situation noch befürchtet würde. „Wirtschaftlicher Erfolg, der ökologische und soziale Aspekte nicht oder kaum berücksichtigt, wird künftig kein Erfolg sein können“, ist Martin Schaller überzeugt.

Ökologische, soziale und ethische Kriterien würden immer stärker in die Betrachtung mit einbezogen, somit sei Erfolg künftig anders zu definieren. Raiffeisen Steiermark habe durch Jahrzehnte auch zeigen können, dass Wirtschaft, Umwelt und Soziales keine Gegensätze sein müssten.

Der Schlüssel zu neuen Modellen sei Innovationsgeist und eine starke Wirkultur. „Dies alles stellt uns vor die Herausforderung, im aktuellen wirtschaftlichen Umfeld Krisenfeuerwehr in der Kundenbetreuung zu sein und gleichzeitig Innovationsprogramme zu managen“, gibt Schaller Einblick und ergänzt: „Eine starke Bank kann beides – Krise und Innovation.“

gangenheit ist aber der Fokus auf die Gegenwart und Zukunft.

Daher haben wir im steirischen Raiffeisensektor ein sehr engagiertes Strategieprojekt gestartet. Ziel ist, dass wir zum 100-jährigen Jubiläum im Jahr 2027 eine vollkommen erneuerte Bankengruppe sehen, die im Sinne des Gründungsgedankens neue Tätigkeitsfelder erschlossen hat“, so Hainzl.

Wirtschaft im Wandel

RLB-Generaldirektor Martin Schaller sieht die Wirtschaft

Wenn nichts mehr hilft: Nottötung von Schweinen

Landwirte sind verpflichtet, Tiere in bestimmten Fällen zu erlösen. Besser ist es natürlich, diesen Situationen vorzubeugen.

Oberstes Prinzip eines jeden Schweinehalters ist es, seine Schweine gesund und verletzungsfrei zu halten. Umfassende Hygienekonzepte, eine bedarfsgerechte Fütterung, abgestimmte Impfkonzepte sowie eine sichere Ausgestaltung der Tierumgebung tragen dazu bei. Dennoch können trotz aller Bemühungen schwere Erkrankungen oder auch Verletzungen passieren, die ein rasches Handeln nötig machen. In einem solchen Ausnahmefall ist das betroffene Schwein entweder durch einen Tierarzt einzuschläfern (Goldstandard) oder durch den Landwirt fach- und tierschutzgerecht notzutöten.

Kranke und Verletzte

Jeder Schweinehalter ist gesetzlich dazu verpflichtet, mindestens einmal täglich eine Tierkontrolle durchzuführen. Hierbei ist besonders darauf zu achten, ob Tiere Anzeichen einer Erkrankung oder einer Verletzung aufweisen. Ist das der Fall, dann müssen diese Tiere, die sich aufgrund der Erkrankung oder der Verletzung in der Gruppe nicht mehr behaupten können, von den anderen getrennt werden. Dafür müssen



In Ausnahmefällen sind Schweinehalter zur Nottötung verpflichtet.

ausreichend Krankenbuchten vorhanden sein. Diese müssen über eine weiche Liegefläche (Einstreu, Gummimatte), Trog und Tränke verfügen. Kranke oder auch verletzte Tiere müssen darüber hinaus umgehend fachgerecht durch einen Tierarzt oder jedenfalls in Abstimmung mit einem Tierarzt behandelt werden (Behandlungspflicht).

Vernünftiger Grund

Wenn es keine Aussicht auf Heilung gibt, weil die Erkrankung zu schwer oder die Verletzung zu massiv ist und wenn eine weitere Behandlung einen „unzumutbaren“ Aufwand darstellt, dann ist das Tier so rasch als möglich zu erlösen. Jeder unnötige Aufschub, der

zu einem Dahinsiechen des Tieres führt, erfüllt den Tatbestand der Tierquälerei.

Entscheidend ist somit auch, dass ein „vernünftiger Grund“ für eine Tötung gegeben ist. Kein „vernünftiger Grund“ für eine Nottötung wäre jedenfalls ein rein wirtschaftlicher Grund (beispielsweise Tötung von Kümmerern).

Vorbereitet sein

Jeder Betrieb sollte auf eine etwige Nottötung vorbereitet sein. Das heißt, das entsprechende Fachwissen (*Kasten rechts*) sollte angeeignet und die notwendigen Gerätschaften stets griff- und einsatzbereit sein (regelmäßige Wartung). Grundsätzlich sollte bei der Methodenwahl (*links unten*) für das Tier schonendste Methode gewählt werden.

Darüber hinaus gilt es auch, den Anwenderschutz zu berücksichtigen sowie die emotionale Belastung für den ausführenden Tierhalter.

Nottötung

Jeder Tötung muss eine wirkungsvolle Betäubung vorangehen (Ausnahme: Kugel-

Nur durch fähige Personen

Laut Tierschutzgesetz darf eine Nottötung ausschließlich von Personen mit dem notwendigen Fachwissen und den entsprechenden Fähigkeiten durchgeführt werden. Landwirte mit abgeschlossener Berufsausbildung erfüllen diese Anforderungen. Ein zusätzlicher Sachkundenachweis ist nicht erforderlich. Dennoch empfiehlt sich die Teilnahme an speziellen Schulungen der LK Schweineberatung Steiermark.

Kontakt www.schweineberatung.at, 0316/8050-8041

schuss). Das Schwein muss somit vor der eigentlichen Tötung in einen empfindungs- und bewusstlosen Zustand versetzt werden, was auch zu überprüfen ist.

Zwei Verfahren

Bei der anschließenden Tötung unterscheidet man zwei Verfahren: Tötung ohne und mit Blutentzug. Die Tötung ohne Blutentzug (beispielsweise Elektrozange, Rückenmarkszerstörer) ist dabei aus seuchenrechtlicher Sicht zu bevorzugen. Wird eine Tötungsmethode mit Blutentzug (Eröffnung der großen Halsgefäße) gewählt, dann muss dieses aufgefangen und gemeinsam mit dem Tierkörper entsorgt werden, was in der Praxis schwer umsetzbar ist.

Im Anschluss daran ist der sichere Eintritt des Todes zu überprüfen.

Tanja Kreiner

Schweinemarkt

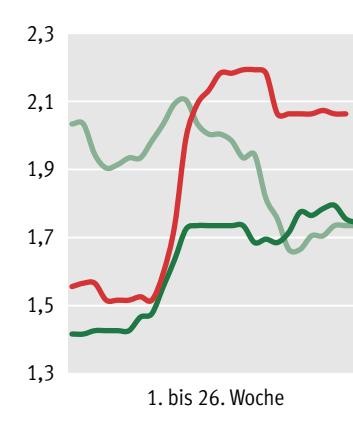
Beginnende positive Preistendenz

Schwaches Angebot, aber auch Kaufzurückhaltung

Schlachtschweine

in Euro je Kilogramm, Klasse S-P

Grafik: LK



Märkte



Lämmer

Qualitätslämmer, lebend, je kg inkl. Ust.

Qualitätsklasse I	3,20 – 3,60
Qualitätsklasse II	3,00 – 3,15
Qualitätsklasse III	2,50 – 2,95
Qualitätsklasse IV	2,00 – 2,45
Altschafe und Widder	0,40 – 0,80

Weizer Schafbauern

Erzeuger-Preisbasis für Schlachtkörper 18 bis 23 kg warm, ohne Innereien, je kg inkl. Ust., ohne Zuschläge

Klasse E2	7,35	Klasse E3	6,67
Klasse U2	6,89	Klasse U3	6,22
Klasse R2	6,44	Klasse R3	5,76
Klasse O2	5,76	Klasse O3	5,31
ZS AMA GS	1,02	ZS Bio-Austria	1,13
Schafmilch-Erzeugerpreis netto, Mai	0,96		
Kitz, 8 bis 12 kg SG, kalt, netto	7,00		

Steirerfische

Erhobene Preise ab Hof, je kg inkl. Ust.

Karpfen	7,90	Silberamur	5,90
Amur	8,30	Zander	22,90
Wels	15,80	Regenbogenforelle	12,90
Stör	14,90	Lachsforelle	13,50
Hecht	19,90	Bachsabing	13,50

Qualitätswildfleisch

Erhobene Preise je kg, Verband landwirtschaftlicher Wildtierhalter, www.wildhaltung.at

Rotwild / Damwild, grob zerlegt	8,00 – 9,00
---------------------------------	-------------

Wild

Erhobene Preise je nach Qualität je kg inkl. Ust., frei Aufkäufer

Wildschwein (in der Schwarze)	bis 20 kg	0,50 – 1,20
	20 bis 80 kg	1,50
	über 80 kg	0,50 – 1,00
Rehwild (in der Decke o. Haupt)	bis 8 kg	2,00 – 3,00
	8 bis 12 kg	3,50 – 4,00
	ab 12 kg	4,50 – 5,00
Rotwild (in der Decke o. Haupt)	I.Q.	2,50 – 2,80
	II.Q. (Brunftwild)	bis 2,50
Muffelwild		0,50 – 1,00
Gamswild	unter 12 kg	bis 4,00
	ab 12 kg	4,00

Schweinemarkt



Notierungen EZG Styriabrid

23. bis 29. Juni, Schweinehälften, in Euro je Kilo, ohne Zu- und Abschläge

Basispreis ab Hof	1,87
Basispreis Zuchtsauen	1,15

ST-Ferkel

27. Juni bis 3. Juli, in Euro je Kilo, bis 25 kg

ST- und System-Ferkel	2,50
Übergewichtspreis ab 25 – 31 kg	1,10
Übergewichtspreis ab 31 – 34 kg	0,45
Programmzuschlag freie Vermittlung (Mykoplasmen, PCV2, ÖTGD), je Stk.	4,00
Ab-Hof-Abholung durch Mäster, je Stk.	1,00

Erhobene steir. Erzeugerpreise

16. bis 22. Juni

S	Ø-Preis	2,11
	Tendenz	±0,00
E	Ø-Preis	2,01
	Tendenz	±0,00
U	Ø-Preis	1,83
	Tendenz	-0,02
R	Ø-Preis	-
	Tendenz	-
Su	S-P	2,07
	Tendenz	±0,00
Zucht	Ø-Preis	1,17
	Tendenz	-0,01

INKL. EVENTUELLER ZU- UND ABSCHLÄGE

Internationale Schweineerzeugerpreise

Klasse E, je 100 Kilo; Q: EK

	Woche 24	Vorwoche
EU	187,32	+0,47
Österreich	199,87	-1,03
Deutschland	188,02	+0,07
Niederlande	161,23	+2,75
Dänemark	168,17	-1,61

PREISE IN EURO. MARKTPREISE OHNE MEHRWERTSTEUERANGABE SIND NETTOBETRÄGE

Detailauskünfte zu den einzelnen Nottötungsmethoden können unter <a href="mailto:

lk-Stellenangebote

Die Landwirtschaftskammer Steiermark ist ein serviceorientiertes, traditionsreiches Dienstleistungsunternehmen für die steirische Land- und Forstwirtschaft. Wir verstärken unser Team und suchen ab sofort eine

Officeunterstützung für das Referat Presse**Ihre Tätigkeiten umfassen:**

- Unterstützung der Redaktion im Office-Bereich
- Bildauswahl für die Landwirtschaftlichen Mitteilungen und Öffentlichkeitsarbeit
- Texteingabe auf lk-online
- Bildeingabe in die österreichweite Bilddatenbank
- Arbeiten mit dem Programm Adobe InDesign
- Veröffentlichung von Informationen auf Online-Plattformen (Social Media)
- Anwenden des Corporate Design
- Erstellung von Ausgangsrechnungen

Sie bringen mit:

- Abgeschlossene kaufmännische Ausbildung (Lehre, HAS, HAK oder HBLA)
- Ausgezeichnete MS-Office Kenntnisse
- Sehr gute Rechtschreibkenntnisse
- Ausgezeichnete Umgangsformen
- Mehrjährige einschlägige Berufserfahrung aus dem Bereich der Öffentlichkeitsarbeit wünschenswert
- Gutes Auftreten, Kommunikationsstärke und Sozialkompetenz

Unser Angebot:

- Ein spannendes und abwechslungsreiches Aufgabengebiet
- Unser Haus pflegt einen wertschätzenden und respektvollen Umgang, wir sehen uns als verlässlichen Arbeitgeber mit klaren Strukturen und Verantwortungen
- Wir bieten vielfältige Möglichkeiten zur Gestaltung der Arbeitszeit (z.B. Gleitzeit, Home Office,..)
- Erfahrene Kolleginnen begleiten Sie während der Einarbeitungsphase
- Umfassende Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen garantieren Ihren persönlichen Erfolg
- Ihr Dienstort ist mitten in der Grazer Innenstadt, wir sind gut mit den öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar
- Ihr Gehalt orientiert sich an Ihrer Ausbildung und Erfahrung, gemäß der Dienst- und Besoldungsordnung der Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft beträgt es mtl. mindestens € 2.284,- brutto für 40 Stunden/Woche

Ihre aussagekräftige Bewerbung richten Sie bitte an:

Landwirtschaftskammer Steiermark
Personalabteilung
Hamerlinggasse 3 8010 Graz
personal@lk-stmk.at

www.stmk.lko.at/karriere

Holzmarkt**Pelletspreise Juni**

Bezug von 6 t bzw. 5 t Schweiz, in Euro je t brutto, Landesdurchschnitt, Frachtparitäten siehe Quellen

Steiermark, 15.6. ¹⁾	388,89
Österreich, 21.6. ²⁾	401,02
Deutschland, Juni ³⁾	431,56
Bayern, Juni ³⁾	420,96
Schweiz, 13.6. ⁴⁾	473,49

Quellen: ¹⁾AK Stmk, ²⁾heizpellets24.at, ³⁾DEPI.de, ⁴⁾pelletpreis.ch

IMPRESSUM**Herausgeber und Verleger:**

Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft in Steiermark, Hamerlinggasse 3, 8010 Graz, Tel. 0316/8050-0, E-Mail: stefanie.stoiser@lk-stmk.at, DW 1281

Chfredakteurin: Mag. ^a Rosemarie Wilhelm, DW 1280, E-Mail: rosemarie.wilhelm@lk-stmk.at

Redaktion: Roman Musch, DW 1368, E-Mail: roman.musch@lk-stmk.at

Mag. ^a Johanna Vučak, DW 1365, E-Mail: johanna.vučak@lk-stmk.at

Anzeigenleitung: Emanuel Schwabe, DW 1342, E-Mail: emanuel.schwabe@lk-stmk.at

Beilagen, Anzeigen und Verrechnung: Johanna Gütl, DW 1356, E-Mail: johanna.guetl@lk-stmk.at

Layout und Produktion: Ronald Pfeiler, DW 1341, E-Mail: ronald.pfeiler@lk-stmk.at

Druck: Styria GmbH & CoKG, 8042 Graz

Die Landwirtschaftlichen Mitteilungen erscheinen 14-tägig, Jahresbezugspreis im Inland 68 Euro. Nachdruck und fotomechanische Wiedergabe – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung des Verlages. Veröffentlichte Texte und Bilder gehen in das Eigentum des Verlages über. Seit 1852 die Zeitung der Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft Steiermark.

Auch wenn im Text nicht explizit ausgeschrieben, beziehen sich alle personenbezogenen Formulierungen auf weibliche und männliche Personen.

Realitäten

Suche kleine **Landwirtschaft** zu pachten eventuell auch auf Leibrente für Pferdehaltung, Bezirk Voitsberg, Tel. 0664/2389986

Ackerflächen, Grünland, Wald, Bauernsacherl, Landwirtschaften dringend zu kaufen gesucht, AWZ: Agrarimmobilien.at Tel. 0664/8984000

Bauernhof im Mur/Mürztal ab circa 10 Hektar für sehr vermögenden Kunden zu kaufen gesucht. Ihr verlässlicher, diskreter Partner seit Jahrzehnten: Nova-Realitäten, Tel. 0664/3820560, info@nova-realitaeten.at

Waldböden in jeder Größe für Anleger dringend zu kaufen gesucht, Nova-Realitäten, Tel. 0664/3820560, info@nova-realitaeten.at

GRATIS-ERSTBERATUNG Wir unterstützen Damen und Herren bis 80+ bei Ihrer Partnersuche Rufen Sie uns unverbindlich an, wir plaudern gerne mit Ihnen. Mit unserer Hilfe hat die Einsamkeit bald ein Ende. Agentur Liebe & Glück, Tel. 0664/88262264, www.liebeundglueck.at, office@liebes-klick.at

Tiere

Zinsenfrei bis Mastende liefern wir günstige, schöne, gleichmäßige Fresser, weiblich und männlich (auch Ochsen) alle enthornt, entwöhnt und zweimal Gripeschutz geimpft (auch Bio), Tel. 0664/241852 (Fa. Schalk) **Sofortzahlung selbstverständlich auch möglich!**

Suchen **Jungrinder**, Schlacht- und trächtige Kühe oder Kühe mit Kälber und kleine Kälber (FV oder Fleischrassen ab mindestens 3 Stück) sowie Betriebsaufführung, Firma Schalk, Tel. 03115/3879

BIO Ochsen und Kalbinnen abzugeben, Tel. 0664/2441852

15 Stück Tripol **Hummelvölker** für Bestäubung zu verkaufen, Tel. 0664/3163637

Anzeigenschluss für die nächste Ausgabe ist der **7. Juli**

Partnersuche

Franziska, 50 Jahre Nicht ortsgesunden, unternehmungslustig, sucht ehrlichen Partner, gerne auch Landwirt Tel. 0664/3246688, www.sunshine-partner.at



FOTO-KATALOG mit echten Fotos unserer partnersuchenden Damen und Herren von 35 bis 90 Jahren. Jetzt **kostenlos** anfordern! Tel. 0664/3246688, www.sunshine-partner.at

GRATIS-ERSTBERATUNG Wir unterstützen Damen und Herren bis 80+ bei Ihrer Partnersuche Rufen Sie uns unverbindlich an, wir plaudern gerne mit Ihnen. Mit unserer Hilfe hat die Einsamkeit bald ein Ende. Agentur Liebe & Glück, Tel. 0664/88262264, www.liebeundglueck.at, office@liebes-klick.at

Zu verkaufen

Zaunpfölke Kiefer – kesseldruckprägniert, z.B. 8 x 175 cm € 4,90,- 8 x 200 cm € 5,50,- 8 x 220 cm € 5,90,- 10 x 200 cm € 7,90,- 10 x 220 cm € 8,90,- 10 x 250 cm € 9,90,- Palettenpreise auf Anfrage, Lieferung möglich, Tel. 0699/88491441

Dirndl sucht Lederhose, Susi, 46, Schönheit liebt die Natur und will sich mit Dir (gerne LW) ein Leben in Harmonie und Glück aufbauen, Agentur Liebe & Glück, Tel. 0664/88262264

Maria, 63, sehr attraktiv und gute Hausfrau, möchte mit Dir (gerne älter) das Landleben genießen und für immer glücklich sein, Agentur Liebe & Glück, Tel. 0664/88262264

Ina, fesche Witwe, 67, Köchin aus Leidenschaft, will dich umsorgen, lieben und mit Dir gemeinsam alt werden. Kann zu Dir ziehen. Agentur Liebe & Glück, Tel. 0664/88262264

Moni, anschmiegsam, 58, sehr frisch mit guter Figur, liebevoll und zärtlich, gute Hausfrau und Köchin, ist mobil und ganz allein, bist du der Mann, den ich verwöhnen kann? Agentur Liebe & Glück, Tel. 0664/88262264

Schlegelmulcher-Aktion von 180 bis 220 cm Arbeitsbreite, z.B. 200 cm mit Front- und Heckbetrieb, hydraulischer Verschub, 4-fach Keilriemen, 1.300 Gramm Schlegel, Gelenkwelle, € 3.790,- inklusive MwSt. Tel. 0699/88491441, aigner-landtechnik.at



www.bauernfeind.at

Kürbiskernernte-anhänger in Nirosta, Gülemixer Bauer, Milchzentrifuge alfa laval in Nirosta und Voran Doppelpack Apfelpresse zu verkaufen, Tel. 0664/5132932



Trapezbleche und Sandwichpaneel für Dach & Wand

Bichler Metallhandel & Rohstoffe GmbH

A-4932 Kirchheim im Innkreis (Gemeinde Aspach), Kasing 3

Tel. +43/7755/20120,

tdw1@aon.at,

www.dachpaneel.at



TRAPEZPROFILE – SANDWICHPANEEL

verschiedene Profile, Farben, Längen auf Lager

Preise auf Anfrage unter:

Tel. 07732/39007

office@dwg-metall.at

www.dwg-metall.at

Militärplanen-Abdeckplanen gewebt mit Ösen z.B.

1,5 x 6 m = € 37,-

3 x 5 m = € 49,-

4 x 6 m = € 63,-

6 x 8 m = € 137,-

8 x 10 m = € 244,-

10 x 12 m = € 365,-

abdeckplanenshop.at

Tel. 01/8693953

Notstrom-Zapfwellen-generatoren für die günstige Versorgung ihres Betriebes bei Stromausfall. Leistungsbereich von 15 bis 130 KVA. Wir erstellen Ihnen gerne ein Angebot unter Tel. 0699/88491441, aigner-landtechnik.at



Schlegelmulcher-Aktion

von 180 bis 220 cm

Arbeitsbreite, z.B.

200 cm mit Front- und

Heckbetrieb, hydraulischer Verschub, 4-fach

Keilriemen, 1.300 Gramm

Schlegel, Gelenkwelle,

€ 3.790,- inklusive MwSt.

Tel. 0699/88491441,

aigner-landtechnik.at

Ihre aussagekräftige Bewerbung richten Sie bitte an:

Landwirtschaftskammer Steiermark, Personalabteilung,

Hamerlinggasse 3, 8010 Graz, personal@lk-stmk.at

Weiteres auf stmk.lko.at/karriere

PKW-Anhänger:**Beste Qualität direkt vom Hersteller**

Heiserer-Anhänger St. Johann i. S. 0 34 55/62 31 www.heiserer.at

Ihr Kühler, Kopfdichtung, Wasserpumpe verliert Wasser bei Auto, Traktor, LKW? Teures Reparieren erspart – wir machen es wieder dicht, Tel. 0676/9273923

RAUCH Stalkühlung mit Wasserrauch – senkt die Temperatur um bis zu 10 Grad Celsius und steigert die Luftfeuchte

Web: www.rauch.co.at Tel. 0316/8168210

Malwettbewerb

„Schau her, wie es wächst und gedeiht“

Was wächst auf eurem Hof? Welche Tiere werden gehalten – wo und wie? Zeigt, wie auf euren Bauernhöfen gearbeitet und das Essen für eine sichere Versorgung der Menschen in Österreich gemacht wird. Zeichnet, malt oder bastelt einfach drauf los und schickt eure Eltern mit dem Kunstwerk zur Post.

Bis 9. September 2022 muss euer Kunstwerk bei uns eingelangt sein. Name, Alter und Absender nicht vergessen! Es winken viele tolle Preise in allen Altersklassen! Wie beispielsweise eine Ballonfahrt, ein Bobby-Car, Modelltraktoren, ein Trettraktor und vieles mehr.

Adresse:
Landwirtschaftliche
Mitteilungen
Hamerlinggasse 3,
8010 Graz,
Kennwort: „Malwettbewerb“



Alle Gewinner werden schriftlich verständigt. Barabköse ist nicht möglich. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Ihre bekanntgegebenen personenbezogenen Daten, wie z. B. Name und Adresse werden für die Durchführung des Gewinnspiels benötigt und entsprechend verarbeitet. Die Bereitstellung der Daten ist freiwillig, jedoch kann ohne diese Teilnahme am Gewinnspiel stattfinden. Im Zusammenhang mit der Verarbeitung Ihrer Daten verfügen Sie über die Rechte auf Auskunft, Berichtigung, Löschung, Einschränkung der Verarbeitung, Widerruf und Widerspruch sowie auf Datenübertragbarkeit. www.stmk.lko.at/datenschutz.

Lagerhaus Thermenland

Krisenfestes regionales Unternehmen



Oberrevisor Mag. Wurm, Obmann DI Feiertag, Geschäftsführer Dir. Kröll, Obm. Stv. Fuchs, AR-Vors. Mittendrein (v.l.n.r.)
LAGERHAUS THERMENLAND

Das Lagerhaus Thermenland präsentierte anlässlich der Generalversammlung im Juni 2022 ein sehr stabiles Ergebnis des Wirtschaftsjahres 2021. Und dies trotz massiver wirtschaftlicher Verwerfungen durch die anhaltende Covid-Pandemie als auch durch die Problematik der Lieferfähigkeiten von Vorlieferanten. Der Umsatz der gesamten Unternehmensgruppe Lagerhaus Thermenland mit den Tochterfirmen Lagerhaus Gebelebetriebe GmbH, der C+C Thermenland GmbH sowie der Scheibelhofer Fire&Steel GmbH konnte um knapp neun Prozent auf 58,7 Millionen Euro gesteigert werden. Erfreulicherweise konnten alle Bereiche ein Plus erwirtschaften, besonders gelang dies in den Sektoren Energie, Agrar, Konsumgüter und Baustoffe. Die in den letzten Jahren gelungene ausgewogene Verteilung der Umsatzstruktur und der angemessene Perso-

naleinsatz konnten fortgesetzt werden. In ihren Berichten gingen Obmann Leander Feiertag und Geschäftsführer Andreas Kröll auf die Herausforderungen in diesen bewegten Zeiten ein und konnten über durchgeführte Investitionen, gelungene Veranstaltungen und eine weitere Erhöhung des Eigenkapitals der Genossenschaft referieren. Feiertag sprach vor allem die extreme Preis-Situation bei landwirtschaftlichen Betriebsmitteln und Erzeugnissen an. Kröll wies auf die Energiewende und ihre starken Auswirkungen auch auf die Lagerhausgenossenschaft hin. Auch angesichts der noch nicht ausgestandenen Covid-Pandemie und den Folgen des Russland-Ukraine Krieges ist man gut aufgestellt und hat vor allem auf die Bevorratung von Baustoffen einen besonderen Schwerpunkt gelegt.

www.lagerhaus-thermenland.at

Ferkeldurchfall?

Nein, danke!

Die Absetzphase bringt den Ferkeln durch den Verlust der Milch und die Trennung vom Muttertier großen Stress, der sie für Krankheiten anfälliger werden lässt. Zur gleichen Zeit steht der Verdauungstrakt durch die Nahrungsumstellung vor einer großen Herausforderung.

Die hochwertigen BIOMIN Absetzkonzentrate fördern die Darmentwicklung und stabilisieren die Darmflora, wodurch das Immunsystem und die natürliche Barrierefunktion des Darms unterstützt werden. Mit dem Inside SpurenMIX+ setzt BIOMIN auf hochverfügbare, organisch gebundene Spurenelemente in Kombination mit einer hochwirksamen Zinkoxidquelle, deren Oberfläche bis zu 15-fach vergrößert ist. Dies bietet mehr Kontaktfläche mit Bakterien, sodass die anti-bakterielle Wirkung höher ist.

Noch mehr Sicherheit beim Absetzen? Ein Fall für 2!

Biotronic® Top 3 kombiniert organische Säuren mit einer phytogenen Substanz, die das Bakterienwachstum hemmt. Biomin® ProBioBac besiedelt gleichzeitig den Darm mit pro-



Als oberstes Ziel in der Absetzphase gilt es, die Darmentwicklung zu fördern und die Darmflora zu stabilisieren und dadurch bakterielle Infektionen zu vermeiden. Denn nur ein stabiler Darm sorgt für gesunde Ferkel.

BIOMIN

biotischen Lactobacillen. Pathogene Keime werden effektiv reduziert und positive Bakterien gefördert. So wird Durchfallerkrankungen in Stressphasen nachhaltig vorgebeugt. Ein Fall für 2 ist der Schlüssel zu einer stabilen Darmgesundheit und sorgt für vitale, frohwüchsige Ferkel über die Absetzphase hinaus. Nähere Informationen bei Ihrem BIOMIN Fachberater oder unter Tel.: 0664-2335969 sowie auf www.biomin.at

lkonline

Tag und Nacht gut informiert.
www.stmk.lko.at

Rindermarkt

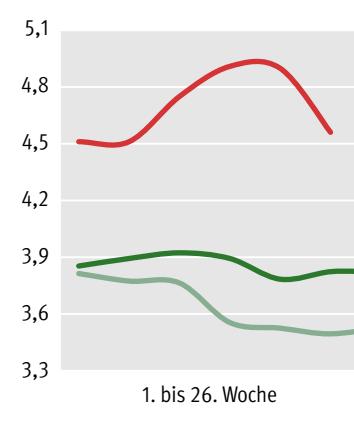
Männliche Rinder: Preisboden ist gefunden

Erzeugerpreise passen EU-weit besser zusammen

Das Angebot am heimischen Schlachtrindemarkt fällt in diesen Wochen überschaubar aus. Da infolge der sommerlich heißen Temperaturen mit keiner hohen Nachfrage zu rechnen ist, passt die Marktlage gut zusammen. So konnte der Preisverfall aufgefangen werden, speziell bei männlichen Rindern sollte der Boden gefunden sein. Weibliche Schlachtrinder tendieren saisonbedingt nicht so stark. Generell fügen sich die EU-Erzeugerpreise durch die Angleichung wieder besser zusammen, das lässt die Exportaktivitäten aufleben.

Schlachtstiere

in Euro je Kilogramm, Durchschnitt aller Klassen, inkl. Zu-/Abschläge Grafik: LK



Rindermarkt



Marktvorschau

1. bis 31. Juli

Nutzrinder/Kälber

5.7.	Traboch,	11 Uhr
12.7.	Greinbach,	11 Uhr
19.7.	Traboch,	11 Uhr
26.7.	Greinbach,	11 Uhr

EU-Marktpreise

Jungstierfleisch R in Euro/100 kg Schlachtgewicht, kalt, Woche vom 13. bis 19. Juni

	Tendenz/Wo	
Dänemark	482,36	-0,01
Deutschland	460,15	+2,45
Spanien	493,54	+6,96
Frankreich	515,09	-1,00
Italien	478,36	-5,80
Österreich	439,64	-10,7
Polen	478,13	-13,3
Slowenien	423,54	+16,5
EU-28 Ø	476,19	-0,80

QUELLE: EUROPÄISCHE KOMMISSION

AMA-Preise frei Rampe Schlachthof

13. bis 19. Juni, inkl. Transport, Zu- u. Abschläge

	Österreich	Stiere	Kühe	Kalbinnen
E	Durchschnitt	4,61	4,50	4,63
E	Tendenz	-0,13	-0,20	-0,30
U	Durchschnitt	4,58	4,32	4,65
U	Tendenz	-0,10	-0,13	-0,02
R	Durchschnitt	4,45	4,17	4,55
R	Tendenz	-0,11	-0,11	-0,01
O	Durchschnitt	4,10	3,84	3,91
O	Tendenz	-0,11	-0,12	-0,03
E-P	Durchschnitt	4,53	4,01	4,59
E-P	Tendenz	-0,10	-0,13	-0,01

ERMITTLUNG LAUT AMA, GEM. AGRARMARKTTRANSPARENZVERORDNUNG

AMA-Preise Österreich

frei Schlachthof, 13. bis 19. Juni

Kategorie	Ø-Preis	Tendenz
Schlachtkälber	6,09	±0,00

Rindernotierungen, 27. Juni bis 2. Juli

EZG Rind, Qualitätsklasse R, Fettklasse 2/3, in Euro je kg, exklusive qualitätsbedingter Zu- und Abschläge

Kategorie/Basisgewicht kalt	von/bis
Stiere (310/470)	4,22/4,26
Ochsen (300/440)	4,22/4,26
Kühe (300/420)	3,59/3,76
Kalbin (250/370)	3,90
Programmkalbin (245/323)	4,22
Schlachtkälber (80/110)	5,60

Zuschläge in Cent: AMA: Stier bis 18 M. 25, bis 20 M. 18; Ochse bis 30 M. 25; Kalbin bis 24 M. lt. Kalbinnenpreismaske 44; Schlachtkälber 30 Jungstier bis 21 M., 314/441: 5; **Bio:** Ochse (Kl.2,3,4) 49, Kuh (Kl.1-5) 38, Kalbin (Kl.2,3,4) 70 **M GT-frei:** Kuh M+ 15, M++ 20, MGTF+ 35; Kalbin ab 24 M. 15

Notierung Spezialprogramme

ALMO R3 (340/420), 20-36 M., o. Zuschl.	4,85
Aufschlag U	0,15
Styriabef, JN-Proj. R2/3, 200 kg kalt	5,47
Murbodner-Ochse (EZG)	5,00

Steirische Erzeugerpreise

Totvermarktung, Juni auflaufend bis KW 25 im Vergleich zum Vormonats-Ø, inkl. qualitätsbedingter Zu- und Abschläge

Ø-Preis	Stiere	Kühe	Kalbinnen
E	4,72	—	4,80
U	4,59	4,16	4,68
R	4,50	4,02	4,60
O	4,19	3,76	3,77
Summe E-P	4,56	3,88	4,63
Tendenz	-0,34	-0,19	-0,03

Lebendvermarktung

20. bis 26. Juni, inkl. Vermarktungsgebühren

Kategorie	Ø-Gew.	Ø-Pr.</th
-----------	--------	-----------



Bioernte-Geschäftsführer Renner, Yorke, Bioweinbau-Beraterin Dreisiebner, Kornhäusl, Thünauer (v.l.)
LIHOTZKY

Großer Auftritt für steirische Bioweine

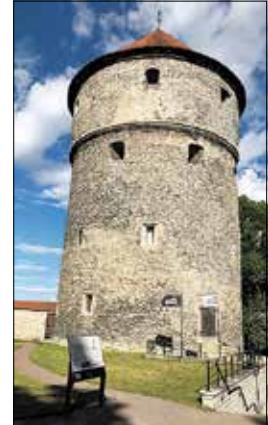
Mehr als 100 Bioweine wurden Mitte Juni bei einer großen Biowein-Präsentation im Restaurant Laufke in Graz verkostet. Darunter einige sehr ungewöhnliche und kreative Tropfen wie etwa ein im Betonei endvergorener Souvignier Gris vom Landesweingut **Silberberg**. Der Bioweinhof **Monschein** überzeugte mit spontanvergorenen Weißweinen aus dem Holzfass und der Biohof **Kobati** stellte Weine aus pilzresistenten Rebsorten vor. Sichtlich angetan zeigten sich von den Tröpferln etwa **Chris Yorke**, Geschäftsführer von „Österreich Wein“, der Gidorfer Bezirksparteiobmann **Karlheinz Kornhäusl** sowie **Georg Thünauer**, Fachgruppensprecher Bio-Weinbau Steiermark. Produktverkostungen steirischer Bio-Betriebe und Bio-Fingerfood von Laufke sorgten für die entsprechende kulinarische Begleitung.



Bäuerinnen-
tage zeigten
innovative,
zukunftsori-
entierte, tra-
ditionsbewusste
Hofheldinnen.
DIEBÄUERINNEN

Hofheldinnen und Mutmacherinnen

Ihre Kreativität und ihren Innovationsgeist, aber auch ihren Sinn für Tradition, stellten Bäuerinnen im Rahmen der Bezirkstage eindrucksvoll unter Beweis. In Wörth/Gnas referierten etwa **Nina Schweinzer** und **Roswitha Fauster** von den Wilden Schwestern über ihre Motivation und Ziele. In Laßnitzhöhe (GU) präsentierten Hofheldinnen unter anderem Köstlichkeiten östlich von Graz und luden zu einer Dirndl- und Trachtentour um Graz.



Besichtigun-
gen, Fähren-
Fahrten, Kul-
inarik: 23 Leser
der Landwirt-
schaftlichen
Mitteilungen
waren auf
einer span-
nenden Reise
in Schweden,
Finnland und
Estland.
MOSER



Unsere Leser an der Ostsee

Leser-Reise der Landwirtschaftlichen Mitteilungen mit interessanten Eindrücken und bester Stimmung

Die spannende Leser-Reise der Landwirtschaftlichen Mitteilungen führte nach der Corona-Pause in den Norden Europas. Besichtigt wurden in Schweden der Betrieb „Finngaren“, der zum großen dänisch-schwedischen Molkereiunternehmen Aria Food gehört, ein Gemüsebetrieb sowie ein ge-

mischter Betrieb einschließlich Forstwirtschaft. In Finnland gehörte ein von einer jungen Familie geführter Milchviehbetrieb zum Programm, in Estland war es eine große Öko-farm mit acht Eigentümern, die als umweltfreundlichste Farm der Ostsee-Länder ausgezeichnet wurde. Zwischen

den drei Ländern gab es schöne Fährfahrten. Der Abschluss war eine Besichtigung der Altstadt von Tallinn.

Unter den Teilnehmern waren auch die Preisträger des Bauernhofs des Jahres von 2020 bis 2022: **Anton und Regina Zöbl** (Ackerbau, Schweinehaltung, erneuerbare Ener-

gie), **Markus und Maria Strasser** (Schafzucht), **Franz und Ursula Tappauf** (Kren, Knoblauch). Die Preise wurden vom Reisebüro Agria zur Verfügung gestellt, das im land- und forstwirtschaftlichen Bereich große Erfahrung hat.

Dietmar Moser



Favoritin siegte

Über 70 Teilnehmer beim Sennmähen-Landesentscheid der Landjugend in Krieglach. Die Favoriten setzten sich durch. **Elisa Prietl** (Bild) holte ihren dritten Landessieg in der Profiklasse der Damen.

Jugend innovativ

Mit ihrer Arbeit „Praktikabilität des FarmLife-Welfare-Index für die Milchviehhaltung“ sind **Anna Oberauer** und **Julia Klammer** (Raumberg-Gumpenstein) ins „Jugend innovativ“-Bundesfinale gekommen.

Wald boomt

Bewirtschafteter Wald ist ein Multitalent! Davon haben sich mehr als 4.000 Besucher beim 12. Waldfest am Grazer Hauptplatz überzeugt. Kompetente Ansprechpartner von 25 Organisationen gaben Auskunft.

Grüner Zweig

Im Rahmen des Waldfestes 2022 hat der Steirische Forstverein an **Uwe Kozina** den „Grünen Zweig“ verliehen – für seine jahrzehntelangen Verdienste zum Wohle des steirischen Waldes.

DIE BESTEN OBSTVEREDLER DER STEIERMARK



Die Obstveredler-Superstars 2022 sind gekürt! Die Konkurrenz war groß, doch diese drei Obstveredler-Familien konnten sich letztlich mit ihren Produkten durchsetzen und die begehrten Auszeichnungen holen: **Gottfried und Jennifer Trummer** aus Gnas (li.) holten sich den Titel „Saftproduzenten des Jahres 2022“. Die Traditionsbrenner **Gerald** und **Martin Hochstrasser** aus Mooskirchen (Mitte) dürfen sich über die Auszeichnung „Edelbrenner des Jahres 2022“ freuen. Und **Markus und Daniela Holzer** (r.) aus Riegersbach sind die „Mostproduzenten des Jahres 2022“. Insgesamt ritterten 1.020 eingereichte Produkte von 200 Betrieben um die Siegerplätze. **Georg Thünauer**, LK Obstbaureferent und Leiter der Landesbewertung: „Perfekte Qualität, höchste Professionalität und das Entwickeln von Innovationen sind das Credo der heimischen Obstveredler.“